

The image features a large, stylized yellow number '1' on the left side and a large, stylized yellow number '8' on the right side. Both numbers have thick black outlines. The background is white. The text is centered between the two numbers.

Jahresbericht 2018

Jobcenter Wuppertal AöR

Jahresbericht 2018

Jobcenter Wuppertal AöR

Inhaltsverzeichnis

7	Vorwort
8	Gute Beratung Was eine gute Beratung wirklich rundmacht? Der Kreis der Familie.
16	Bildung und Teilhabe Eines der Dinge, die wir besonders im Blick haben: das Bildungs- und Teilhabepaket.
21	Gesundheit Gesundheit kommt von innen. Und genau deshalb ist uns jede Lebenswelt wichtig.
26	Sozialraumarbeit Wie wir den wesentlichen Unterschied machen? Indem wir auf jeden feinen eingehen.
30	Arbeitgebermarke Viele Wege führen zum Ziel. Hauptsache ist, man geht sie gemeinsam.
36	Zuwanderung Egal, wo die eigenen Wurzeln liegen: Die Chance, zu wachsen, hat in Wuppertal jede*r.
44	Langzeitarbeitslosigkeit Nicht jeder Mensch kann Berge versetzen. Aber Meilensteine erreichen.
48	Aus- und Weiterbildung Wir kommen den Stärken der Menschen entgegen. Und sie in ihrem Leben voran.
52	Zahlen, Daten und Fakten Zahlen sprechen immer nur eine Sprache: Klartext.
70	Merci Unsere abschließende Botschaft in nur einem Wort: Danke!
73	Impressum



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

in unserem Jahresbericht möchten wir Sie gerne auf eine Reise mitnehmen. Eine Reise in die unterschiedlichen Lebenswelten in Wuppertal – und natürlich auch zu unseren wichtigsten Ereignissen und Erfolgen 2018.

Im vergangenen Jahr haben wir sowohl in Bezug auf unsere Organisation als auch im Hinblick auf das Leben unserer 50.000 Kunden*innen eine Fülle an Entwicklungen vollzogen und wichtige Veränderungen auf den Weg gebracht. Sie reichen von unserer ganzheitlichen Beratungsstruktur, die wir noch einen großen Schritt weiterentwickelt haben, über die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit, die wir kontinuierlich vorantreiben, bis hin zu den zahlreichen Integrationserfolgen unserer Kunden*innen.

Begleiten Sie uns ein Stück auf dem Weg und erfahren Sie auf den folgenden Seiten, welche Ziele wir im Jahr 2018 gemeinsam mit unseren Kunden*innen und unseren Partnern*innen erreichen konnten.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre – und eine gute Reise.

Dr. Stefan Kühn, Verwaltungsratsvorsitzender
Thomas Lenz, Vorstandsvorsitzender



Unter dem Begriff „Familie“ fassen wir nicht nur die Verwandtschaft zusammen. Nach unserem Verständnis zählen auch alle anderen Menschen dazu, die für Rückhalt sorgen und Unterstützung geben. Darunter zum Beispiel Freunde*innen, Nachbarn*innen und andere Vertrauenspersonen.

Was eine gute Beratung wirklich rundmacht? Der Kreis der Familie.

Ganz individuell – und doch ganzheitlich.

Neben finanzieller Hilfe für das alltägliche Leben gehört auch die berufliche Integration zu unseren zentralen gesetzlichen Aufgaben. Dahinter steckt auf den ersten Blick die Unterstützung unserer rund 50.000 Kunden*innen bei der Aufnahme einer Beschäftigung. Doch wenn man genauer hinschaut, beinhaltet diese Bezeichnung noch etwas anderes: den Schlüssel zu einer noch gezielteren Beratung. Denn das Wörtchen „Integration“ bedeutet nicht einfach nur „Aufnahme“, sondern ist auch ein Synonym für „Verzahnung“, „Einbeziehung“ und „Zusammenführung“.

Was wir unter diesen Begriffen verstehen? Die Verzahnung von finanziellen Leistungen, rechtlichem Rückhalt und beruflicher Eingliederung. Die Einbeziehung der individuellen Fähigkeiten, Lebenswelten und Herausforderungen unserer Kunden*innen. Und nicht zu vergessen: die Zusammenführung der Familie auf dem Weg in ein eigenverantwortliches Leben. Ganz einfach deshalb, weil in einer Bedarfsgemeinschaft jede*r an der gemeinsamen Geschichte schreibt – und sich eine echte Erfolgsstory wünscht.

„Im Rahmen des neuen Beratungskonzepts rücken unsere Kunden*innen weiter in den Mittelpunkt – und ihr soziales Umfeld klar in den Vordergrund. Auf diese Weise haben wir die Möglichkeit, Unterstützung aus nächster Nähe zu leisten.“

Stefan Albrecht, Geschäftsstellenleiter Geschäftsstelle 7

„Mit dem neuen Beratungskonzept gehen wir stärker auf Familien zu – und noch ganzheitlicher auf ihre vielfältigen Bedürfnisse ein. So können wir den Menschen mit Unterstützungsangeboten zur Seite stehen, die möglichst genau zu ihrer Lebenssituation passen.“

Lara Petrini, Integrationsfachkraft Geschäftsstelle 7

„Es ist natürlich eine echte Herausforderung, die unterschiedlichen Lebensumstände immer wieder ganz individuell zu betrachten. Doch genau diese Vielfalt macht das neue Beratungskonzept so spannend und ist ein echter Ansporn für uns alle.“

Leonie Röttger, Integrationsfachkraft Geschäftsstelle 7

5.961.600

Minuten im Jahr arbeiten 60 Mitarbeiter*innen in der Geschäftsstelle 7 daran, Menschen zu beraten

Erfolg liegt in der Familie.

Jede Familie hat ihre eigenen Stärken, Eigenarten und Potenziale und steht vor den unterschiedlichsten Herausforderungen. Herausforderungen in puncto Jobsuche, Gesundheit, Ausbildung, Schule, Spracherwerb, Zeitmanagement, Kinderbetreuung, Beziehung, Erziehung und, und, und. Kurzum: Jedes familiäre Gefüge ist anders und hat einen individuellen Einfluss auf die Entwicklung der einzelnen Familienmitglieder. Um eine bestmögliche Beratung zu ermöglichen, muss daher stets beides berücksichtigt werden: auf der einen Seite das einzelne Familienmitglied für sich – und auf der anderen die Familiensituation als Ganzes. Genau aus diesem Grund haben wir unser Beratungskonzept zum 1. Februar 2018 an das Leben angepasst.

Beratung aus einer Hand.

In der Vergangenheit wurde jedem Mitglied einer Bedarfsgemeinschaft eine eigene Integrationsfachkraft zugeordnet. Dabei fanden die Beratungen in Einzelgesprächen statt. Seit dem 1. Februar 2018 sieht das ganz anders aus. Die Betreuung erfolgt nun aus einer Hand. Das bedeutet: Für alle Familienmitglieder ist nur ein*e Ansprechpartner*in zuständig. Sie bzw. er bietet Einzelberatungen an und führt vor allem auch gemeinsame Gespräche, bei denen sich alle aus der Familie an einen Tisch setzen. Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass die Integrationsfachkraft mit jedem Einzelfall vertraut ist und gleichzeitig die komplette Familiensituation im Überblick behält. Welche beruflichen Qualifikationen sind vorhanden? Wie ist der gesundheitliche Zustand? Und sind die Sprachkenntnisse ausreichend? Wer übernimmt die Kinderbetreuung? Wie ist die Freizeitgestaltung? Wo kommt es zu familiären Spannungen? Und an welcher Stelle macht es Sinn, als Erstes anzusetzen?

Maßnahmen? Maßgeschneidert.

Dank der ganzheitlichen Betrachtungsweise kann die Integrationsfachkraft Maßnahmen vorschlagen, die auf beides abgestimmt sind: auf das individuelle Profil des jeweiligen Familienmitglieds und auf das Gesamtgefüge. Dabei kommt unser gesamtes Angebotsrepertoire ins Spiel. Vom Sprachkurs mit Kinderbetreuung für die Eltern über Fördermaßnahmen für junge Erwachsene bis hin zu finanzieller Unterstützung von Klassenfahrten. Bei der Planung der Schritte berücksichtigt die Integrationsfachkraft natürlich die verschiedenen Befindlichkeiten und nutzt die gemeinsamen Treffen unter anderem dafür, in der Familie ein besseres gegenseitiges Verständnis für die kommenden Schritte der einzelnen Mitglieder aufzubauen. Zum Beispiel wenn eine mehrjährige Umschulung, eine Beschäftigungsmaßnahme oder gar eine Suchttherapie ansteht. Schließlich leben die Familienangehörigen unter einem Dach – und sitzen alle im selben Boot.

Unser ganzheitliches Beratungskonzept geht aber noch deutlich weiter: In den Quartierprojekten ist rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit ein wichtiger Bestandteil unseres Engagements. So stehen wir im engen Austausch mit Schulen, Behörden, Wohnungsgenossenschaften, Jugendämtern oder Beratungsstellen. Diese erfolgreiche Vorgehensweise wollen wir in Zukunft auch in die Geschäftsstellen übertragen und als festes Element unserer alltäglichen Arbeit verankern.

Eine Frage der richtigen Umstellung.

Die Einführung unseres neuen Beratungskonzepts im Jahr 2018 erfolgte selbstverständlich in allen Geschäftsstellen und erforderte eine intensive Vorbereitung. Dabei wurde unsere gesamte Organisation umgestellt. Angefangen bei den Strukturen über die Verantwortlichkeiten für die Aufgaben bis hin zu den Berufsbildern und -bezeichnungen. Kleinteilige Trennung der Beratungsaufgabe in Fallmanager*innen und Arbeitsvermittler*innen war damit Geschichte. Von den Mitarbeiter*innen forderte die Organisationsänderung viel Flexibilität. Erweiterte Kompetenzen und ein neues Aufgabenverständnis der Integrationsfachkräfte waren erforderlich, um mit den vielfach neuen Kunden*innen eine Basis für eine erfolgreiche Arbeit zu finden. Ein Unterfangen, das alles andere als einfach war – doch allen Beteiligten mit Bravour gelungen ist. Wie zum Beispiel in der Geschäftsstelle 7, die im Jahr 2018 rund 3.250 Bedarfsgemeinschaften betreut hat.

21

Maßnahmen für Menschen mit Familienverantwortung

3.132

haben eine Arbeitsgelegenheit begonnen

71

Kunden*innen haben an Umschulungen teilgenommen

„Die Einführung des neuen Beratungskonzepts war definitiv eine große Aufgabe. Doch das gesamte Team konnte sich schnell und effektiv in das Thema einarbeiten und hat die Herausforderung hervorragend gemeistert.“

Ulrike Anneka Zechlin, Teamleiterin
Berufliche Integration Geschäftsstelle 7

1.065

Beratungstermine pro Woche



Die Geschäftsstelle 7 begleitet Menschen aus den Quartieren Oberbarmen, Nächstebreck, Heckinghausen, Langerfeld und Beyenburg und ist für insgesamt rund 3800 Kunden*innen zuständig. Dazu kommen noch 2.050 Kinder unter 15 Jahren. Tag für Tag waren 18 Integrationsfachkräfte für die Menschen im Einsatz. Dabei betreute eine Integrationsfachkraft im

Durchschnitt rund 214 erwerbsfähige Leistungsberechtigte im gesamten Jahr 2018. Rund 43 Millionen Euro an Leistungen wurden an die Kunden*innen ausgezahlt. Angefangen bei den Mietkosten und Leistungen zum Lebensunterhalt bis hin zu den Beiträgen für den Sportverein.

**Eines der Dinge, die wir
besonders im Blick haben: das
Bildungs- und Teilhabepaket.**



13.104

BuT-Anträge

3.690

Klassenfahrten

2.161

Bewilligungen im Bereich
soziale Teilhabe

2.588

Bewilligungen zur
Lernförderung

4.664

Mittagsverpflegungen für Kinder

Leistung mit Mehrwert.

Zu unseren wichtigsten Aufgaben gehört es, unseren 50.000 Kunden*innen finanzielle Sicherheit zu geben – und gemeinsam Hürden zu nehmen. Denn nur, wenn der Lebensunterhalt und die Grundbedürfnisse gesichert sind, wird es möglich, sich erfolgreich auf die Suche nach einer neuen beruflichen Perspektive zu machen.

Die finanzielle Sicherung fokussiert sich aber nicht allein auf die Miete, das Geld für Lebensmittel, Kleidung oder die Kranken- und Pflegeversicherung, sondern umfasst noch viel mehr. Sie bezieht sich auf die gesamte Lebenswelt der Menschen. Dazu gehören das familiäre Umfeld und ganz besonders die Bedürfnisse der Kinder. Sie sollen die Möglichkeiten haben, an Klassenfahrten teilzunehmen, Nachhilfeunterricht zu besuchen oder in den Fußballverein zu gehen. Und um genau das sicherzustellen, unterstützen wir Familien mit Leistungen aus dem sogenannten Bildungs- und Teilhabepaket.

Was steckt dahinter?

Das Bildungs- und Teilhabepaket ermöglicht in erster Linie eines: das Machen. Zum Beispiel das Fortschrittmachen, Freudemachen, Fit-für-die-Zukunft-Machen und vor allem: das Mitmachen. Denn die Leistungen sind für all das gedacht, woran Kinder und Jugendliche ohne große Einschränkungen teilhaben sollten und was einfach zum Kindsein dazugehört. Neben anderen Aktivitäten sind es Klassenfahrten, Schulausflüge, Musikstunden, Sport im Verein, Ferienveranstaltungen oder gar der Besuch der Wuppertaler Junior-Uni.

Die finanzielle Unterstützung ermöglicht Kindern und Jugendlichen aber auch, ein gesundes Mittagessen an der Schule zu erhalten, Nachhilfeunterricht zu nehmen und zum Schulbeginn neue Stifte, Hefte und andere Schulmaterialien zu bekommen. Mit anderen Worten: Das Bildungs- und Teilhabepaket hilft dabei, die Kinder unserer Kunden*innen frühzeitig zu fördern und ihnen auf ganzheitliche Weise soziale, schulische, kulturelle und gesundheitliche Kompetenzen zu vermitteln. Werkzeuge, die die Eltern entlasten und den Kindern und Jugendlichen dabei helfen, ihren Weg in die Zukunft erfolgreich einzuschlagen.

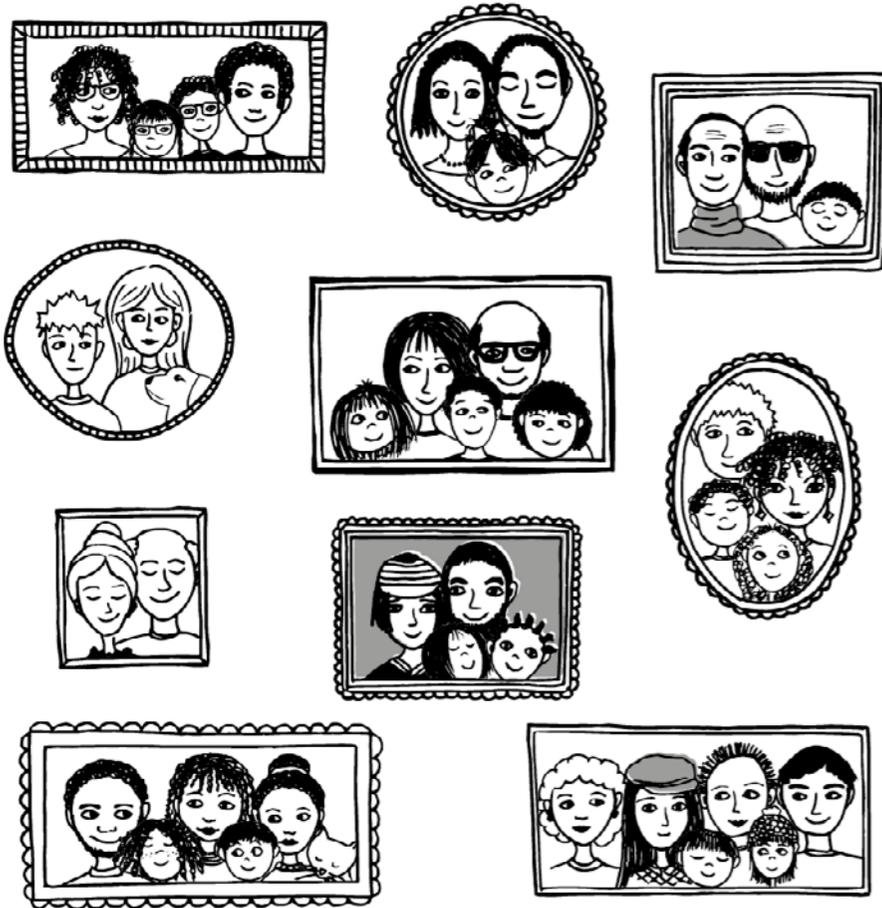
In die Wiege gelegt.

Obwohl diese Leistungen schon seit längerem zur Verfügung stehen, wissen viele Eltern gar nicht, dass es sie gibt. Andere denken wiederum, dass sie erst ab dem Grundschulalter greifen. Dabei kann das Bildungs- und Teilhabepaket bereits ab der Geburt des Kindes in Anspruch genommen werden – zum Beispiel, um am Babyschwimmen teilzunehmen. Damit die Unterstützung also auch wirklich von allen Familien wahrgenommen werden kann, haben wir zahlreiche Schritte unternommen. Angefangen bei gezielten Gesprächen in Tageseinrichtungen über mehrsprachige Flyer und Beratungen mit Dolmetschern*innen bis hin zu unseren Erstinformationen in der Leistungsgewährung. Im Jahr 2018 sind wir noch einen Schritt weitergegangen und haben verbesserte Rahmenbedingungen für die Förderung geschaffen.

Kinder Kinder sein lassen.

Zu Beginn des Schuljahres 2018/19 ist unser neues Konzept zur Bildungsförderung in Kraft getreten. Es regelt die Anzahl der Nachhilfestunden für Grundschulkindern und Schüler*innen weiterführender Schulen. Denn: Kinder sollen die Möglichkeit haben, Kinder zu sein. Die Zeit zum Spielen, Entdecken und Treffen von Freunden*innen darf nicht zu kurz kommen. Nachhilfeunterricht bis in die späten Abendstunden überfordert sie und bewirkt schnell das Gegenteil von dem, was beabsichtigt ist.

Aus diesem Grund haben wir den wöchentlichen Umfang der Förderung von Grundschulkindern auf zwei Stunden festgesetzt. Zwei Fächer können dabei in Anspruch genommen werden. In weiterführenden Schulen ist es hingegen möglich, die Nachhilfe für drei Fächer und drei Stunden pro Woche zu beantragen. Den genauen Förderbedarf legen die Lehrer*innen nach Absprache mit den Eltern fest. Im Anschluss übermitteln die Schulen die entsprechenden Anträge an das Jobcenter. Die klaren Vorteile für Eltern und Kinder: eine ganzheitliche und gezielte Förderung sowie eine deutlich schnellere Bewilligung der Anträge.



24.000

Familien, die beraten werden

Zeugnisvergabe – für Anbieter.

Die zweite Veränderung betrifft ebenfalls die Lernförderung – oder genauer gesagt: die Nachhilfeeinrichtungen. So haben wir gemeinsam mit der Stadt Wuppertal eine umfassende Zertifizierung der Anbieter entwickelt und im Jahr 2018 eingeführt. Das bedeutet: Alle Einrichtungen, die die Förderung aus dem Bildungs- und Teilhabepaket beantragen wollen, müssen von uns zertifiziert sein. Wie läuft eine solche Beurkundung nun aber ab?

Unser Team aus Experten*innen besucht die Anbieter und prüft genau, ob alle Anforderungen erfüllt werden. Dabei nehmen unsere Mitarbeiter*innen die Qualifikationen der Unterrichtskräfte unter die Lupe, begutachten die polizeilichen Führungszeugnisse und beleuchten die Form der Dokumentation und Abrechnung. Danach stellen wir die Qualitätssicherung in den Mittelpunkt – und die Institute immer wieder auf den Prüfstand. So führen wir regelmäßige Erfolgskontrollen durch und schauen genau, ob alle vertraglichen Vereinbarungen eingehalten werden. Schließlich geht es bei der Zusammenarbeit um etwas ganz Besonderes: die Zukunft der Kinder.

Gesundheit kommt von innen. Und genau deshalb ist uns jede Lebenswelt wichtig.





Das Quartier ist Teil der Lebenswelt.

Gesundheit hat viele Gesichter: zum Beispiel motivierte, lächelnde und lebhaft. Wer gesund ist, hat Hoffnung und jede Menge Antrieb, um sein Leben eigenverantwortlich zu gestalten. Genau aus diesem Grund lassen wir bei der beruflichen Integration ein entscheidendes Element nie außen vor: die gesundheitliche Prävention. So setzen wir konsequent auf das bundesweite Projekt zur Verzahnung der Gesundheits- und Arbeitsförderung und bieten in Zusammenarbeit mit den gesetzlichen Krankenkassen eine Vielzahl an gezielten Kursen an. Angebote, die unseren Kunden*innen dabei helfen sollen, ihre Gesundheit nachhaltig zu stärken.

In den letzten Jahren hat sich jedoch eines deutlich gezeigt: Ganz gleich ob arbeitssuchende, berufstätige, jüngere oder ältere Menschen – lediglich drei Prozent aller Krankenversicherten in Deutschland nehmen Präventionsangebote in Anspruch. Einer der maßgeblichen Gründe dafür: Die Kurse erreichen die Menschen nicht, da sie außerhalb ihrer Lebenswelten stattfinden. Genau deshalb haben wir im Jahr 2018 unser Konzept zur Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung noch einmal erweitert und lassen unsere aufsuchende Prävention genau dort stattfinden, wo sich die Menschen wirklich aufhalten: in ihren Quartieren.

Nah an den Menschen.

Man kann den Begriff „Maßnahme“ nicht ohne das Wörtchen „nah“ schreiben. Und gerade in Hinblick auf gesundheitliche Präventionsmaßnahmen ist Nähe entscheidend. Die Nähe zu unseren rund 50.000 Kunden*innen, ihren Bedürfnissen und den besonderen Lebensumständen. Wir betrachten ihre Herausforderungen daher immer ganzheitlich und bieten unsere Kurse seit 2018 zunehmend inmitten ihrer Lebenswelten an – in Beratungsstellen, Kindergärten, Seniorenzentren, Vereinen, Wohlfahrtsverbänden, Pflegeheimen und, und, und. Dabei gliedert sich die gesundheitliche Prävention in vier Bereiche: Bewegung, Ernährung, Suchtvorbeugung und Stressbewältigung.

Bundesweit haben die gesetzlichen Krankenkassen 150.000.000 Euro jährlich für die Verzahnung der Gesundheits- und Arbeitsförderung sowie für die Gesundheitsförderung in anderen Lebenswelten zur Verfügung. Das Jobcenter Wuppertal erhält davon 50.000 Euro pro Jahr, nutzt jedoch im Rahmen von Budgetübertragungen zusätzliche finanzielle Förderungen. Das bedeutet: Mittel, die von anderen Jobcentern nicht ausgeschöpft wurden, können von uns eingesetzt werden. Auf diesem Wege haben wir es geschafft, unser eigentliches Budget für das Jahr 2019 zu verdoppeln.

Ernährung & Bewegung in Bewegung.

Auf welche Vitamine kommt es im Alltag an? Wie lässt sich ein gesundes Gericht mühelos zaubern? Und welche Übungen sorgen für einen starken Rücken? Die Bereiche Ernährung und Bewegung haben für unsere Kunden*innen eine besondere Bedeutung und sind somit einer unserer Schwerpunkte. Dabei eröffnen wir nicht nur verschiedene Möglichkeiten – sondern auch neue Wege. Zum Beispiel bei gemeinsamen Besuchen auf dem Markt, bei denen den Teilnehmern*innen vermittelt wird, welche Lebensmittel gesund und trotzdem günstig sind. Im Bereich Bewegung kennen wir ebenfalls keinen Stillstand und behalten zudem immer die individuellen Lebensumstände der Menschen im Blick. So bieten wir Yoga-kurse mit professioneller Kinderbetreuung an, bei denen die Mütter und Väter sorgenfrei trainieren können, während ihre Kleinen unter der Aufsicht von Erzieherinnen krabbeln, laufen oder Fußball spielen.

Zu unseren engen Partnern gehören elf Träger und Vereine. Darunter der SV Bayer mit seinen Feriensportangeboten, das Zentrum für Erziehende mit verschiedenen Bewegungs- und Ernährungskursen oder die Arbeiterwohlfahrt Wuppertal (AWO), die im Jahr 2018 ein ganz besonderes Sportangebot mit 35 unserer Kunden*innen auf den Weg brachte – oder besser gesagt: auf die Nordbahntrasse.

75%

der Kunden*innen aus dem Stadtteilservice Nordstadt haben nach drei Monaten Projektdauer weiterhin an unserem Präventionsangebot teilgenommen

Ein wegweisendes Projekt.

Erinnern Sie sich noch an die drei Prozent, die wir zu Beginn dieses Kapitels kurz erläutert haben? Jetzt haben wir eine andere Zahl für Sie: 75 Prozent. Das ist der Anteil unserer Kunden*innen aus dem Stadtteilservice Nordstadt, die nach drei Monaten Projektdauer weiterhin an unserem Präventionsangebot teilgenommen haben. Ein Riesenerfolg, der eindeutig belegt, dass wir mit unseren Kursen inmitten der Lebenswelten genau auf dem richtigen Weg sind – aber der Reihe nach:

Im Wuppertaler Quartier Nordstadt sind 35 unserer langzeitarbeitslosen Kunden*innen im Stadtteilservice der Arbeiterwohlfahrt beschäftigt. Die AWO war der erste Wohlfahrtsverband in Wuppertal, der am bundesweiten Projekt zur Verzahnung der Gesundheits- und Arbeitsförderung teilgenommen hat. So waren die 35 Frauen und Männer zunächst ein wenig erstaunt, als ihnen im Juni 2018 Alexander Schweitzer vorgestellt wurde. Schweitzer ist Gesundheitswissenschaftler und besuchte den Stadtteilservice, um mit den Teilnehmer*innen zwei Mal wöchentlich eine Stunde Sport zu machen – natürlich auf freiwilliger Basis.



Zu Beginn herrschte noch etwas Skepsis, doch nach den ersten Gesprächen konnte es losgehen: Gemeinsam mit Alexander Schweitzer ging es auf die Nordbahntrasse, wo verschiedene Übungen absolviert wurden. Angefangen beim schnellen Gehen übers Joggen bis hin zum Dehnen und Lockern. Das Ergebnis: strahlende Gesichter. Zugegeben: Ein wenig Muskelkater war anfangs auch dabei, doch die Teilnehmer*innen waren nichtsdestotrotz begeistert und standen seitdem jede Woche voller Vorfreude in den Startlöchern. Bereits nach den ersten Trainingseinheiten zeigte die Gruppe eine erhöhte Motivation, gesteigertes Selbstbewusstsein und jede Menge Teamgeist. Nach drei Monaten lag die Beteiligung immer noch bei beachtlichen 75 Prozent. Einige haben sich sogar ein großartiges Ziel für die Zukunft gesetzt: die Teilnahme am Schwebelbahnlauf 2019.

Im September 2018 sollte die Maßnahme eigentlich beendet werden, doch das kam für unsere Kunden*innen nicht infrage. Mit Nachdruck traten sie gemeinsam für die Fortsetzung des Trainings ein, sodass das Projekt auch im Jahr 2019 weiterlaufen wird – im wahrsten Sinne des Wortes.

264

Familien in Wichlinghausen, Barmen und Oberbarmen gestärkt

6

Projekte zur Quartiersentwicklung in Wichlinghausen, Barmen und Oberbarmen

3

Projekte für Familien

276

teilnehmende Schüler*innen zählte SiSaL insgesamt

212.000 €

Fördermittel für Maßnahmen zur Quartiersentwicklung

24.000

Familien/Bedarfsgemeinschaften

69

unterschiedliche Quartiere werden von uns begleitet

Projekt SiSaL – Sicherung, Schulabschluss, Leben.

Das Projekt findet an drei verschiedenen Schulen statt und wird vom Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. SiSaL richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter ab 12 Jahren, die besonderen Rückhalt für den Schulbesuch brauchen. Dabei werden die Schüler*innen und Eltern individuell beraten und können sich mithilfe von spannenden Mikroprojekten auch in schulfremden Themen ausprobieren. Aber Moment mal: ab 12 Jahren? Um diese Altersgruppe kümmert sich ein Jobcenter doch eigentlich gar nicht. Wir schon. Denn: Wir verfolgen stets einen ganzheitlichen Ansatz.

Mit SiSaL haben wir die Möglichkeit, das gesamte Familiengefüge zu stärken und die Eltern bei der Betreuung ihrer Kinder zu unterstützen. Gleichzeitig wirkt dieses Engagement präventiv. Denn mit dieser Förderung werden die Kinder schon frühzeitig auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet. Das Projekt startete im Jahr 2015 und hat in 2018 volle Fahrt aufgenommen.

In der Summe wurde mit SiSaL das Gefüge von 264 Familien in Wichlinghausen, Barmen und Oberbarmen gestärkt. Im Jahr 2018 nahm das Projekt 39 neue Kinder und Jugendliche auf und wurde mit Fördermitteln in Höhe von 212.000 Euro gefördert. Bis zum 31. Dezember 2018 zählte SiSaL insgesamt 276 teilnehmende Schüler*innen in der Altersgruppe von 12 bis 17 Jahren. Das Modell findet Anklang bei Schülern*innen, Eltern und Lehrkräften und geht in die nächste Runde der Förderphase. SiSaL wird somit auch im Jahr 2019 wieder Schule machen.

Projekt: Zuhause in Oberbarmen.

Im Rahmen dieses Projekts werden EU-Zugewanderte betreut, die sich häufig in einer prekären Lebenssituation befinden. Die Verantwortlichen unterstützen und begleiten die Menschen bei den verschiedensten Themen: Wie finde ich Arbeit? Was muss ich bei einem Arbeitsvertrag beachten? Was ist Scheinselbstständigkeit? Und wo finde ich einen Betreuungsplatz für meine Kinder? Dabei beraten wir ganz bewusst auch die Personen, die keinen Anspruch auf SGB-II-Leistungen haben und stehen ihnen mit unserer Beratung zur Seite. Im Jahr 2018 wurden 277 Frauen und Männer neu aufgenommen. 225 davon waren ohne Arbeitslosengeld-II-Bezug. 188 der insgesamt 700 Teilnehmenden konnten eine sozialversicherungspflichtige Arbeit aufnehmen – im Vergleich zum Jahr 2017 ist das ein erfreuliches Plus von 19 Personen. 210 Menschen wurden in Sprachkurse vermittelt. 216 haben arbeitsmarktliche Qualifizierungen aufgenommen, was ein Plus von 35 Personen darstellt.

Nur auf diese Weise können wir genau feststellen, woran es hapert und worauf der Schwerpunkt zu legen ist, um all unseren Kunden*innen gute Teilhabechancen zu ermöglichen. Hierbei setzen wir uns keine Grenzen – sondern gehen über sie hinaus. So arbeiten wir rechtskreisübergreifend mit allen entscheidenden Akteuren*innen zusammen und sind hervorragend mit ihnen vernetzt. Darunter mit Kitas, Kindergärten und Schulen sowie mit Trägern der Jugendhilfe, mit Vereinen und vielen unterschiedlichen sozialen Trägern.

Unsere Erfolge im vergangenen Jahr.

2018 hat sich unser Engagement in den Quartieren weiter verstärkt – insbesondere in den benachteiligten Stadtteilen von Wuppertal. Dabei sind wir enger mit den verschiedenen Akteuren*innen vor Ort zusammengerückt, konnten neue Partner*innen finden und haben uns noch aktiver im Lebensmittelpunkt der Menschen eingesetzt. So ist es uns gelungen, die ganzheitliche Wirkung von Beschäftigungsförderung und Stadtteilentwicklung spürbar zu erhöhen. Denn gemeinsam mit unseren vielen Partnern*innen brachten wir die individuellen Erfordernisse auf den Punkt – und sechs entsprechende Projekte in Wichlinghausen, Barmen und Oberbarmen weiter auf den Weg.

**Viele Wege führen zum Ziel.
Hauptsache ist, man geht sie
gemeinsam.**



Bei jeder Stelle zur Stelle.

Egal, was wir auch tun: Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht unsere soziale Verantwortung für die Stadt und ihre Menschen. Unsere Mitarbeiter*innen spielen dabei eine ganz entscheidende Rolle. Unser täglicher Auftrag ist es, unseren 700 Mitarbeitern*innen die Rahmenbedingungen zu bieten, die sie bei ihrer Aufgabe unterstützen. Dazu gehört selbstverständlich auch ein Arbeitsplatz, an dem sie sich wohlfühlen und mit dem sie sich identifizieren können. Ein Arbeitsplatz, an dem Partnerschaftlichkeit und Respekt großgeschrieben werden – und an dem wir nicht nur Perspektiven, sondern vor allem auch Möglichkeiten eröffnen. Die Möglichkeit, sich in über 60 Tätigkeitsfeldern weiterzuentwickeln. Die Möglichkeit, sich neu auszuprobieren, und natürlich die Möglichkeit, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie bedeutet für uns vor allem eines: Die Verbesserung der Rahmenbedingungen, die unseren Mitarbeitern*innen den Weg dafür ebnen, ihren individuellen Weg mit Familiensorge verfolgen zu können, ohne berufliche Nachteile zu haben.

Von Haus aus flexibel.

Ein ganz besonderer Arbeitsplatz im Jobcenter Wuppertal: das eigene Zuhause. Bereits seit längerem bieten wir unseren Mitarbeitern*innen die Möglichkeit, vom Homeoffice aus zu arbeiten. Zum 1. Januar 2018 trat unsere erste Dienstvereinbarung zur Telearbeit in Kraft, die die entsprechenden Voraussetzungen und Regelungen klar definiert. Dabei ist die Telearbeit nicht nur für Kollegen*innen mit familiärem Hintergrund gedacht, sondern steht grundsätzlich allen Beschäftigten offen. In welchem Umfang der Dienst von zu Hause aus möglich ist, hängt natürlich vom jeweiligen Stellenprofil ab. Im Jahr 2018 waren 195 unserer Mitarbeiter*innen regelmäßig in Telearbeit tätig und erledigten ihre Aufgaben mithilfe des Zugriffs auf das digitale Netzwerk des Jobcenters.

Mehr Raum für Kinderbetreuung.

Auch der betrieblichen Kinderbetreuung möchten wir viel Raum geben – im wahrsten Sinne des Wortes. Am 1. Juni 2018 wurden daher gleich zwei Betreuungsmöglichkeiten eröffnet, die insgesamt 39 Betreuungsplätze für die Kinder unserer Mitarbeiter*innen bieten: die Großtagespflege Mini-Arribas am Arrenberg und die Kita Löwenkinder an der Schwarzbach im Stadtteil Oberbarmen. Beide Einrichtungen werden in Kooperation mit KitaConcept betrieben und bieten besonders familienfreundliche Öffnungszeiten. So ist die Kita Löwenkinder von 7 Uhr morgens bis 18 Uhr abends geöffnet und heißt ihre kleinen Gäste auch in den Ferien willkommen. Eine kurze Auszeit fällt nur zwischen Weihnachten und Neujahr an. Die Großtagespflege Mini-Arribas für Kinder unter drei Jahren verfügt über ähnlich attraktive Öffnungszeiten und ermöglicht ebenfalls jede Menge Flexibilität bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

9

Auszubildende

702

Beschäftigte insgesamt

235

Inhouse-Schulungen

165

Mitarbeiter*innen in Teilzeit

39

Betreuungsplätze in betrieblichen Kindertagesstätten

500

Neueinstellungen

195

Mitarbeiter*innen in Telearbeit

Meilensteine kennen. Berge versetzen.

Unsere Mitarbeiter*innen können bei ihrer beruflichen Entwicklung eine bestimmte Richtung einschlagen: jede. Ganz gleich, ob sie die Karriereleiter aufsteigen möchten, sich fortbilden wollen oder eine ganz neue Herausforderung innerhalb des Jobcenters suchen – mit unserem Personalentwicklungskonzept stehen ihnen alle Wege offen. Und egal, welchen sie auch wählen, sie gehen ihn nie alleine. Wir stehen ihnen bei jeder Etappe zur Seite und unterstützen sie dabei, ihre Ziele zu erreichen. Für Orientierung und Transparenz sorgt dabei unser neues Beurteilungskonzept, das zum 1. November 2018 für alle Mitarbeiter*innen in Kraft getreten ist. Es legt für jede Stelle ein klares Anforderungsprofil fest, definiert Meilensteine und garantiert allen Beschäftigten ein dokumentiertes Feedback zu den erbrachten Leistungen. So weiß man genau, wo man steht und wie nah man bereits seinem festgelegten Ziel gekommen ist.

Volle Nachwuchskraft voraus.

Im Jahr 2018 haben wir große Anstrengungen unternommen – und endlich unsere ersten eigenen Azubis eingestellt. Bis dahin erfolgte die Ausbildung noch in Kooperation mit der Stadt. Doch nun bilden wir unsere Nachwuchskräfte in kompletter Eigenregie aus und freuen uns darüber, dass sich neun junge Menschen dazu entschieden haben, ihren beruflichen Weg im Jobcenter Wuppertal einzuschlagen.

1

Feierlicher Start

„Herzlich willkommen!“ Am ersten Arbeitstag werden die neuen Mitarbeiter*innen persönlich von ihrer Führungskraft begrüßt und in den weiteren Wochen auch vom Vorstand in Empfang genommen.



3

Begrüßungswoche

5 Tage – alle Infos. Während der Begrüßungswoche kommen alle Neueinsteiger*innen zusammen und erfahren noch mal das Wichtigste rund ums Jobcenter. Angefangen bei unseren Werten über die Gremien bis hin zu den Trägern.



4

Kleine Starthilfe

Was kommt in den ersten sechs Monaten auf mich zu? Worauf kommt es an? Und welche Aufgaben und Qualifizierungsmaßnahmen erwarten mich während der Probezeit? Diese und viele weitere Fragen erhalten alle neuen Mitarbeiter*innen im Rahmen unseres Einarbeitungskonzepts.



5.3

Fort- und Weiterbildung

Fit für jede Herausforderung? Aber sicher doch! Mit unserem maßgeschneiderten Qualifizierungsplan ist man bestens für alle Aufgaben und Entwicklungen gerüstet.



Unsere Art und Weise:

Schrittweise.



2

In guter Begleitung

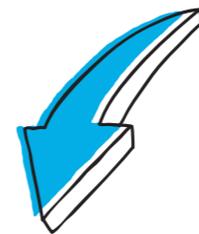
Allen neuen Kollegen*innen steht eine Patin oder ein Pate zur Seite. Sie beantworten die kleinen und großen Fragen und helfen dabei, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.



5

Entwicklung nach Plan

Jedes berufliche Ziel ist anders. Mit unserem Personalentwicklungskonzept helfen wir unseren Mitarbeiter*innen dabei, ihre persönlichen Ziele klar zu definieren und den Weg dahin klar zu skizzieren.



5.2

Umsteigen.

Es muss nicht immer die Spitze der Karriereleiter sein. Die berufliche Entwicklung kann im Jobcenter auch auf horizontaler Ebene erfolgen. Also auf derselben Karrierestufe – aber in einem anderen Bereich.



5.1

Aufsteigen.

Wer die Karriereleiter aufsteigen möchte, hat im Jobcenter verschiedene Möglichkeiten. Gemeinsam legen wir die Ziele fest und ebnen den Weg.



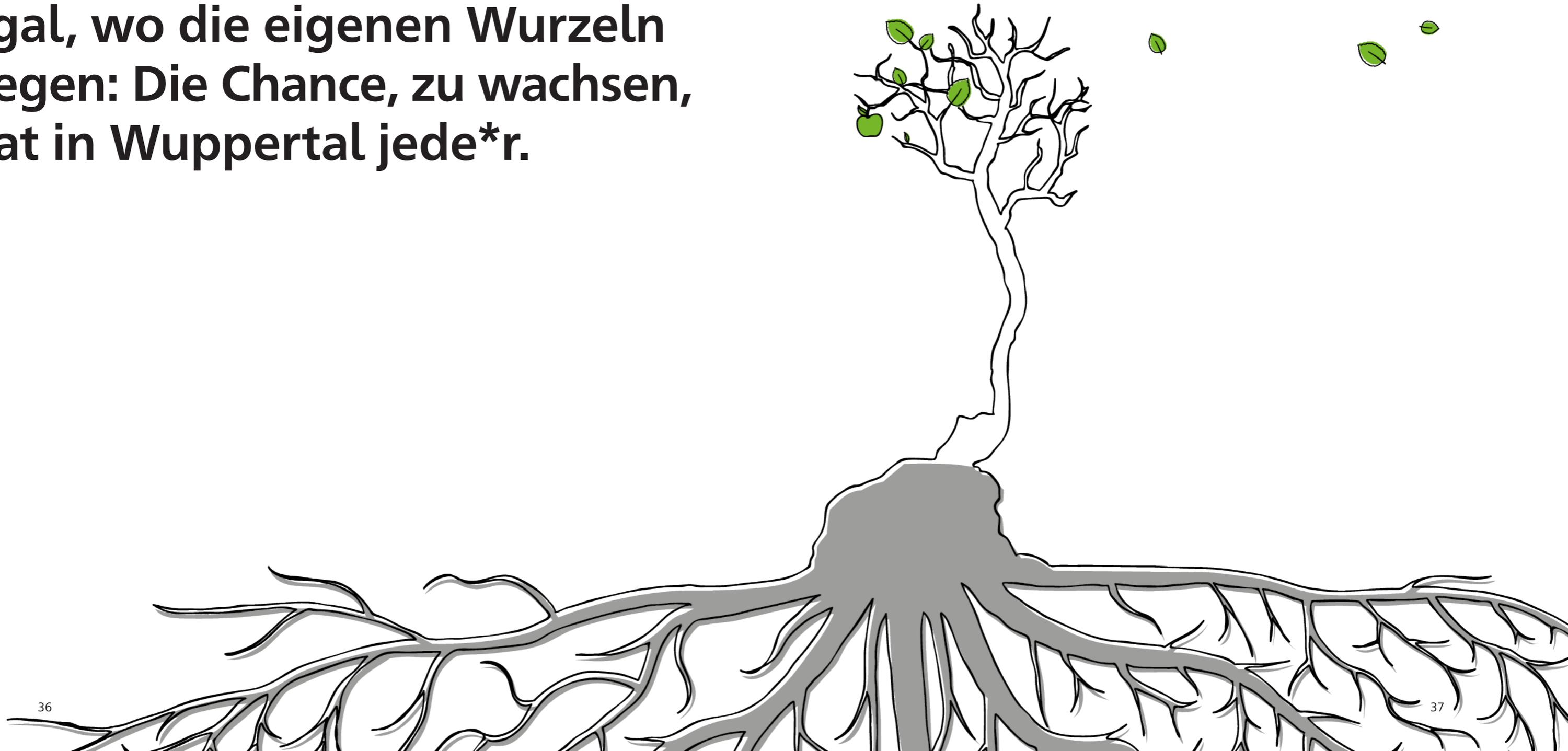
6

Feedback und Ausblick

Damit man genau weiß, wo man steht und was noch zu tun ist, um die persönlichen Ziele zu erreichen, haben wir ein Beurteilungskonzept entwickelt.



Egal, wo die eigenen Wurzeln liegen: Die Chance, zu wachsen, hat in Wuppertal jede*r.





Rund

75%

der Kunden*innen des Jobcenters
haben einen Migrationshintergrund

In Wuppertal zu Hause.

In den vergangenen Jahren haben viele Zugewanderte neue Perspektiven in Wuppertal gesucht – und ein neues Zuhause gefunden. Im Jahr 2018 begleitete das Jobcenter 21.641 Menschen mit ausländischem Pass. Darunter rund 9.500 Geflüchtete sowie 6.500 Kunden*innen, die weniger als drei Jahre in Deutschland lebten. Und während in der jüngsten Vergangenheit für viele dieser Menschen die Sicherung des Lebensunterhaltes im Vordergrund stand, rückten im Jahr 2018 andere Anliegen zunehmend in den Mittelpunkt. Darunter die Erweiterung ihrer Sprachkompetenz, der Weg in Arbeit und Ausbildung und vor allem: die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben in Wuppertal.

Das Thema Zuwanderung war schon immer ein elementarer Bestandteil unserer tagtäglichen Arbeit. Kein Wunder, schließlich haben rund 75 Prozent unserer Kunden*innen einen Migrationshintergrund. In zahlreichen persönlichen Beratungsgesprächen konnten wir in der Vergangenheit eine intensive Vertrauensbasis schaffen, die wir im Jahr 2018 ausgebaut haben – und auf der wir gemeinsam mit unseren Kunden*innen weiter aufbauen konnten. Die Bereitschaft, sich zu öffnen, Unterstützungsangebote anzunehmen und sich größeren Herausforderungen zu stellen, ist spürbar gestiegen. Kurzum: Zusammen haben wir das nächste Integrationslevel erreicht.

Die Sprache des Erfolgs.

Gerade unsere Beratungsgespräche im Jahr 2018 haben gezeigt, dass unsere zugewanderten Kunden*innen etwas besonders Wertvolles ausbauen konnten: ihren Wortschatz. Das spiegelte sich vor allem in dem Sprachniveau und in der Anzahl der erlangten Zertifikate wider. 2.628 Menschen haben an weiterführenden Sprachkursen teilgenommen. Wir hatten in unseren Geschäftsstellen weiterhin Dolmetscher*innen im Einsatz – doch ihre Anzahl ist tendenziell zurückgegangen.

Dennoch bleibt die Entwicklung der Sprachkompetenz weiterhin ausbaufähig – und wird als eines der entscheidenden Integrationsinstrumente unermüdlich im Jobcenter vorangetrieben. So hat sich im Jahr 2018 der Bereich der berufsbezogenen Sprachkurse konsolidiert. Das Ressort für Zuwanderung und Integration hat zudem Deutschkurse mit Kinderbetreuung auf den Weg gebracht und koordiniert diese Angebote. Nichtsdestotrotz setzen wir uns auf verschiedene Weise dafür ein, dass die Angebotspalette erweitert wird und alle zeitnah Zugang zu den Sprachkursen erhalten können. Dabei ist noch viel zu tun: Geschultes Personal, Räumlichkeiten und zeitliche Ressourcen werden gebraucht, um den Trägern größere Möglichkeiten zu eröffnen – und verbesserte Chancen zur Sprache zu bringen.

Willkommen in der Arbeitswelt.

Die vielen Erfolge im Spracherwerb wirken sich natürlich auch auf die Integration in Arbeit und Ausbildung aus. 1.281 unserer zugewanderten Kunden*innen haben im Jahr 2018 einen Job gefunden. Die Integrationsquote bei geflüchteten Menschen war mit 20,6 Prozent genauso hoch wie bei den nicht geflüchteten Kunden*innen. Es zeigt sich allerdings auch, dass gerade die Integrationsquote bei den Frauen mit Fluchthintergrund noch ausbaufähig ist und einen stärkeren Fokus erfordert. Die Zahl im Jahr 2018 lag bei 108 Frauen bzw. 4,1 Prozent. Besonders erfreulich ist, dass immer mehr der Zugewanderten und Geflüchteten in die Ausbildungsvermittlung kommen. 115 Ausbildungsstellen wurden im Jahr 2018 auf diesem Wege vergeben. Und auch in den Schulen war eine deutlich verstärkte Anfrage nach entsprechenden Orientierungsangeboten und Beratungsgesprächen zu verzeichnen. Eine unserer Antworten darauf: KAoA-kompakt.

6.5000

Kunden*innen, die weniger als drei Jahre in Deutschland leben

108

Frauen mit Fluchthintergrund
haben eine Beschäftigung gefunden

1.281

unserer zugewanderten Kunden*innen
haben einen Job gefunden

2.628

Kunden*innen des Jobcenters haben
an Sprachkursen teilgenommen

115

Ausbildungsstellen für
Zugewanderte und Geflüchtete

212

junge Menschen nahmen das Angebot von
KAoA-kompakt wahr

Was sich hinter KAoA-kompakt verbirgt? Zunächst einmal ein Akronym: Kein Abschluss ohne Anschluss. Die Landesinitiative richtet sich unter anderem an zugewanderte Schüler*innen, die erst in der Jahrgangsstufe zehn in das deutsche Schulsystem eingetreten sind oder an Berufskollegs in internationalen Förderklassen lernen. Gemeinsam mit den jungen Menschen werden zunächst ihre individuellen Stärken und Potenziale beleuchtet. In sogenannten Berufsfelderkundungen sorgen die Berater*innen dann für Orientierung im Job-Dschungel und zeigen auf, welche Abschlussmöglichkeiten es gibt und wie das hiesige Ausbildungssystem funktioniert. Was aber ebenfalls nicht zu kurz kommen darf, ist die Praxis. So werden den Schülern*innen entsprechende Kurse bei ausgewählten Bildungsträgern angeboten, bei denen sie die Möglichkeit haben, sich in verschiedenen Berufen auszuprobieren. Im Schuljahr 2017/18 nahmen 212 junge Menschen das Angebot von KAoA-kompakt wahr – und an 15 Praxiskursen teil.

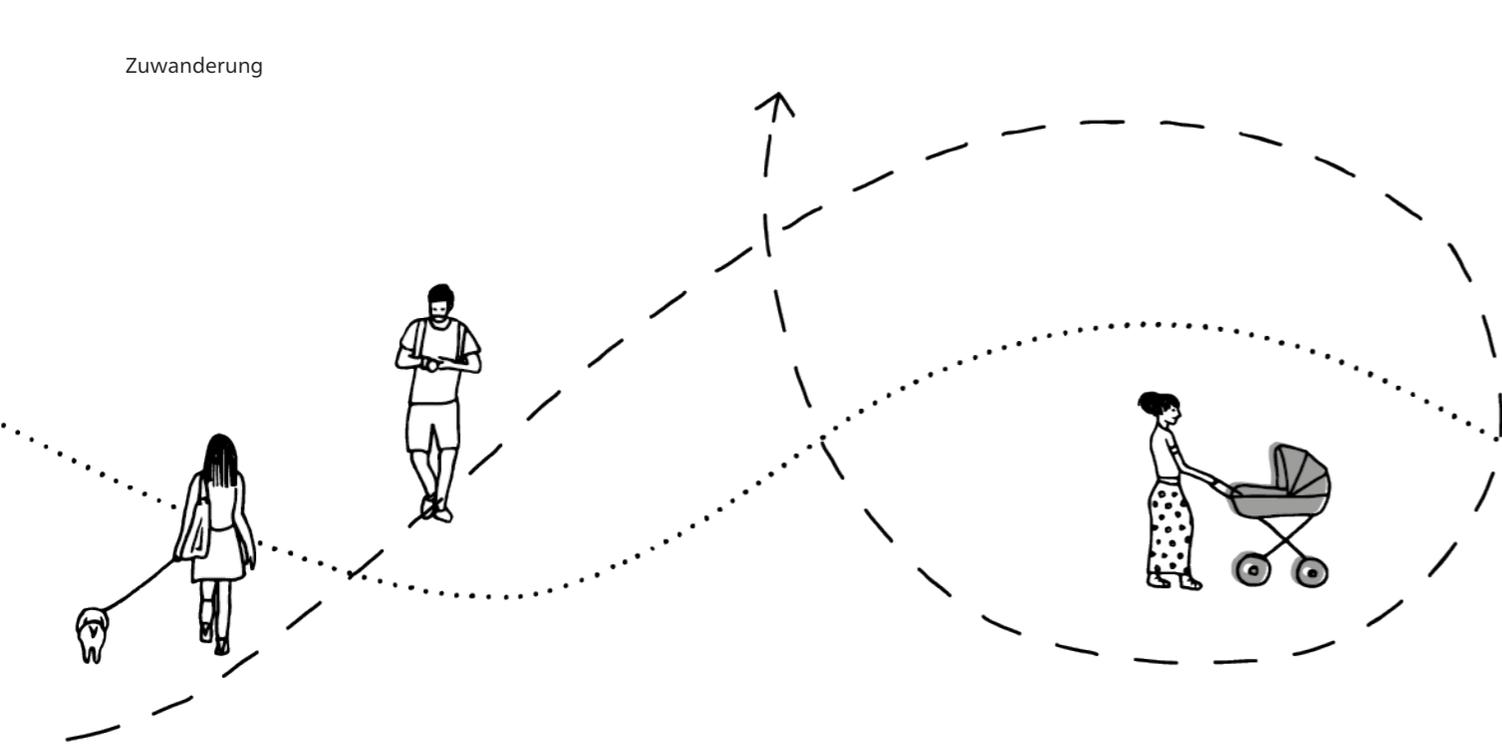
Modellprojekt Einwanderung gestalten.

Die Integration von zugewanderten Menschen gestaltet man am besten auf eine ganz bestimmte Weise: gemeinsam. So ist auch eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen integrationsrelevanten Institutionen das A und O. Genau aus diesem Grund engagieren wir uns verstärkt beim Modellprojekt „Einwanderung gestalten“. Das Ziel des Projekts: eine rechtskreisübergreifende Betrachtung der Herausforderungen und die Schaffung ineinandergreifender Integrationsketten für geflüchtete Familien.

Unter der Federführung des Ressorts für Zuwanderung und des Jugendamts erarbeiteten wir in Workshops gemeinsame Lösungen und beleuchteten die aktuellen Entwicklungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Wie lassen sich die Integrationsprozesse enger verknüpfen und weiterentwickeln? Wie können wir bestehende Systemlücken schließen? Und was kann man an den entscheidenden Schnittstellen verbessern? Das Projekt startete im Jahr 2017. Im Frühjahr 2018 fanden zwei Klausurtagungen statt, bei denen die ersten Zwischenergebnisse vorgestellt wurden. Zudem haben die Mitarbeitenden aller beteiligten Ressorts weitere Ideen konzipiert und sich dabei auch persönlich kennengelernt. Die Schwerpunkte im Jahr 2018 lagen auf den Bereichen Wohnen, Erziehungskompetenz stärken, Sozialraum und Hilfen zur Erziehung.

Von Haus aus vorbildlich.

NRW-Familienminister Joachim Stamp bezeichnete die Einrichtung als ein Vorbild für das ganze Land. Gemeint hat der Politiker das Haus der Integration an der Friedrich-Engels-Allee 28, das im März 2018 feierlich eröffnet wurde und gemeinsam von der Stadt Wuppertal und dem Jobcenter genutzt wird. Als zentrale Anlaufstelle für zugewanderte und geflüchtete Menschen bietet die Einrichtung Unterstützung bei den unterschiedlichen Anliegen. Sei es bei der Wohnungssuche, bei der Suche nach Arbeit oder bei behördlichen Fragen. Vielfältige Veranstaltungsreihen runden das Angebot zusätzlich ab und informieren die Besucher*innen zu den unterschiedlichsten Themen. Wie zum Beispiel im Juli 2018, als ein Mitglied der Organisation Sea-Eye über seinen Einsatz bei der Seenotrettung von Geflüchteten berichtete.



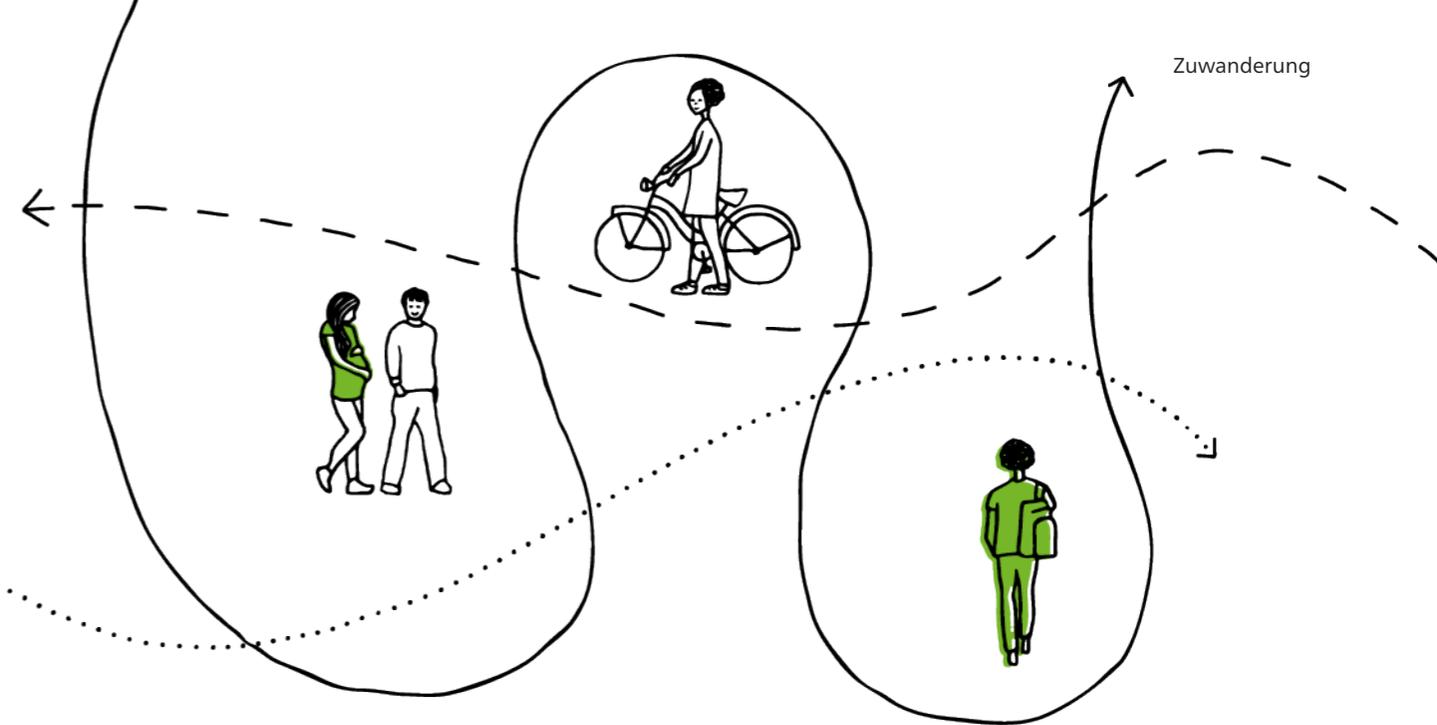
My Job. My Life. My Wuppertal.

Am 9. Oktober 2018 veranstaltete das Jobcenter eine bis dato einzigartige Veranstaltung: den ersten Wuppertaler Integration Day. Eine Integrationsmesse, die unseren neu zugewanderten Kunden*innen eine Welt an Möglichkeiten eröffnete. Wobei es genau genommen mehrere Welten waren. Denn die Veranstaltung beschränkte sich nicht einfach nur auf Job- und Ausbildungsangebote, sondern fokussierte alle wichtigen Lebenswelten und Themenbereiche. Angefangen bei der Gesundheitsversorgung und Freizeitgestaltung über Kinderbetreuung und Spracherwerb bis hin zu Verbraucherfragen und Anliegen rund um die Mobilität. Ganz nach dem Motto: My Job. My Life. My Wuppertal.

Über 5.000 Gäste waren gekommen, um sich bei den mehr als 80 Ausstellern*innen zu informieren. Dabei zeigte sich, wie eng Wuppertal vernetzt ist und wie wirkungsvoll die Akteure*innen an einem Strang ziehen. Vertreten waren namhafte Unternehmen, soziale und kirchliche Träger, Vereine, Verbände und das Ehrenamt. Zudem standen den Besuchern*innen neben Fachleuten des Jobcenters und der Stadt auch Kinderbetreuer*innen und Dolmetscher*innen zur Seite.

Das Leben von A bis Z.

Das klare Ziel des Integration Days: eine ganzheitliche Beratung und der Zugang zum gesellschaftlichen Leben für alle. Wo finde ich Ärzte*innen, die meine Sprache sprechen? Wer hilft mir bei der Wohnungssuche? Wo können sich Schwangere beraten lassen? Worauf sollte ich achten, wenn ich einen Handyvertrag abschließe? Welche Angebote zur Kinderbetreuung gibt es in der Stadt? Wer hilft bei Suchtproblemen? Wie und wo lasse ich meinen Abschluss anerkennen? Und in welchem Verein kann ich meiner Lieblingssportart nach-



gehen? Das waren nur einige der Fragen, die an den unterschiedlichen Ständen in der historischen Stadthalle Wuppertal beantwortet wurden. Spannende Vorträge rundeten die Veranstaltung zusätzlich ab. Auf dem Programm standen dabei wertvolle Hinweise zur Gesundheitsversorgung, Sprachintegration oder zu Arbeitsbestimmungen.

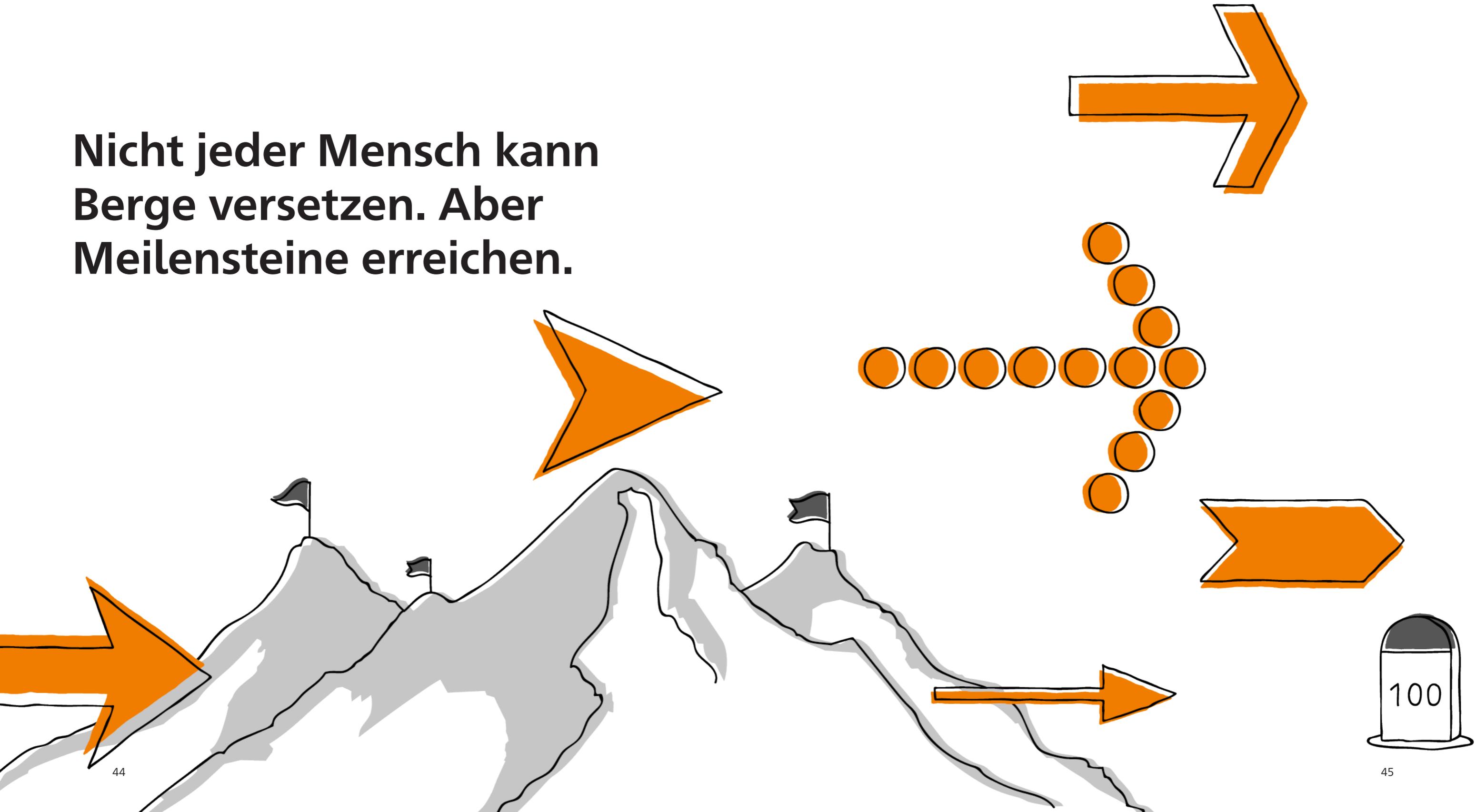
Ausbildung und Arbeit.

Umfangreiche Informationen zur Berufswelt und zu den Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland durften aber ebenso nicht fehlen. Namhafte Arbeitgeber*innen und Bildungsinstitute stellten ihre vielfältigen Angebote vor und führten individuelle Beratungsgespräche. Auf der Aktionsfläche „Ausbildung und Schule“ hatten die Besucher*innen sogar die Möglichkeit, sich direkt selbst in einem handwerklichen Beruf auszuprobieren. Denn die Vertreter*innen des Maurerhandwerks legten dort Ziegelsteine und Beton bereit und erläuterten praxisnah, welche Aufgaben ihre zukünftigen Auszubildenden erwarten.

Voller Kraft voraus.

Eine weitere Besonderheit des Integration Days: die außergewöhnliche Atmosphäre. An jedem Stand war eine unglaubliche Motivation, Dynamik und Offenheit zu spüren. Man tauschte sich aus, führte intensive Gespräche und ging voller Tatendrang ans Werk. So verwundert es auch nicht, dass bereits während der Veranstaltung die ersten Kontakte geknüpft und Bewerbungsgespräche geführt wurden. Der große Zulauf und das durchweg positive Feedback von allen Seiten bekräftigten uns umso mehr darin, den Integration Day auch im Jahr 2019 wieder auf den Weg zu bringen – sodass es am 1. Oktober erneut heißen kann: My Job. My Life. My Wuppertal.

**Nicht jeder Mensch kann
Berge versetzen. Aber
Meilensteine erreichen.**



Mitwirkung mit Wirkung.

Um den Weg in ein langfristiges Arbeitsverhältnis zu ebnen, arbeiten wir mit unterschiedlichen Instrumenten. Doch das Wichtigste ist das Verständnis für die besonderen Lebenssituationen der Menschen. So sind viele von ihnen aus individuellen Gründen seit über zwölf Monaten ohne Arbeit und gehören deshalb zur Gruppe der Langzeitarbeitslosen. Rund 72 Prozent unserer Kunden*innen zählen wiederum zu den Langzeitleistungsbeziehenden. Unter den Begriff fasst man erwerbsfähige Leistungsberechtigte zusammen, die statistisch gesehen in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate finanzielle Unterstützung vom Jobcenter erhalten haben – aber nicht unbedingt langzeitarbeitslos sind.

Ein großer Teil der Langzeitleistungsbeziehenden ist erwerbstätig, statistisch kürzer als zwölf Monate arbeitslos oder gar nicht erst als arbeitslos gemeldet. Die möglichen Ursachen dafür: eine längere Krankheit, Kinderbetreuung, die Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen oder Weiterbildungsmaßnahmen. Die Menschen befinden sich also in einer Lebenssituation, in der ihr derzeitiges Einkommen aus ganz bestimmten Gründen nicht ausreicht, um die Lebensgrundlage für sich und ihre Familie zu sichern.

Genau aus diesem Grund stellen wir uns flexibel auf und unterstützen unsere Kunden*innen mit unterschiedlichen Maßnahmen. Maßnahmen, die gezielt auf die individuellen Herausforderungen der Menschen eingehen und die soziale Teilhabe für ausnahmslos alle in den Mittelpunkt rücken. Denn der Weg in Arbeit oder Ausbildung kann nur dann gelingen, wenn man den Kopf frei hat und wirklich in der Stadtgesellschaft gebraucht wird – egal in welchem Alter, mit welchem Geschlecht und mit welcher Herkunft.

Am Puls der Zeit. Im Herzen der Stadt.

Das Jahr 2018 markierte ein großes Ereignis für die Stadt Wuppertal und ihre Bewohner*innen: die Eröffnung des neuen Busbahnhofs am Döppersberg. Zahlreiche Umbaumaßnahmen am Hauptbahnhof führten dazu, dass sich die Menschen immer wieder aufs Neue an der Baustelle zurechtfinden mussten und jede Menge Fragen hatten. Zuverlässige Antworten darauf erhielten sie von unseren Kunden*innen. Denn als Reaktion auf die Veränderungen am Döppersberg erweiterte das Jobcenter Wuppertal das Einsatzgebiet von zwei Stadtteilservices und stellte den Pendlern*innen, Besuchern*innen und Bewohnern*innen geschulte Lotsen*innen zur Seite. Dabei informierten zwölf unserer Kunden*innen die Menschen über die neu entstandenen Bushaltestellen, Wegbeziehungen und Zugänge – und leisteten somit einen wichtigen Beitrag zur reibungslosen Umstellung im Herzen der Stadt.

Rund
67%
nachhaltige Integrationen

24.215
Kunden*innen waren 2018
im Langzeitleistungsbezug

Einfach sauber. Einfach PRIMA.

Im Rahmen der Veränderungen am Döppersberg haben wir im Jahr 2018 noch ein weiteres Projekt auf den Weg gebracht: PRIMA. Eine Maßnahme zur beruflichen Erprobung und Qualifizierung für Frauen. Das Ziel ist die dauerhafte Integration in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bei der Abfallwirtschaftsgesellschaft (AWG) oder beim Eigenbetrieb Straßenreinigung Wuppertal (ESW). Die acht Teilnehmerinnen erproben neue Reinigungstechniken und erlangen grundlegende Qualifikationen in den Bereichen Flächenreinigung, Kommunikation und Ansprache von Kunden*innen. Darüber hinaus übernehmen sie auch die Rolle der Botschafterinnen der Sauberkeitskampagne Wuppertal, informieren die Bürger*innen – und machen sich gemeinsam mit ihnen für mehr Sauberkeit in der City stark.

Ein Projekt gegen den Fachkräftemangel.

Als man vor wenigen Jahren die Geländer am Wupperufer betrachtete, sah man auf den ersten Blick nur eines: Rost. Wir schauten jedoch genauer hin und entdeckten die Möglichkeit, neue Ausbildungsplätze zu schaffen, etwas gegen den Fachkräftemangel zu tun und gleichzeitig das Stadtbild zu verbessern. Wie? Mit dem UFER-Projekt, einer außerbetrieblichen Ausbildung zu Maler*innen und Lackierer*innen, die in enger Zusammenarbeit mit der GESA und der Kreishandwerkerschaft entwickelt wurde. Die spezielle Maßnahme richtete sich an Kunden*innen des Jobcenters, die aufgrund besonderer Lebensumstände noch nicht für eine betriebliche Ausbildung bereit waren. Unter der Anleitung erfahrener Meister der GESA knüpften sich die zwölf Azubis mehr als zwei Kilometer Geländer vor und ließen sie in neuem Glanz erstrahlen. 2018 schlossen schließlich acht der teilnehmenden Frauen und Männer die Ausbildung erfolgreich ab – und nahmen eine Beschäftigung in handwerklichen Betrieben auf.

201

Personen in zwei verschiedenen
Maßnahmen für Langzeitarbeitslose
und Langzeitleistungsbeziehende

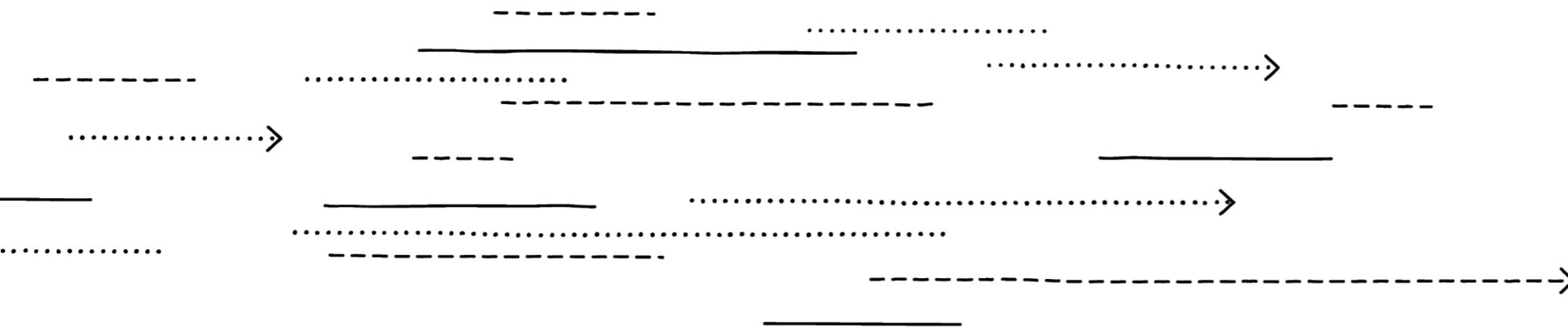
4.818

langzeitarbeitslose
Kunden*innen

7.089

Integrationen in Ausbildung und Arbeit im Jahr 2018

**Wir kommen den Stärken
der Menschen entgegen.
Und sie in ihrem Leben voran.**





Lernen. Wachsen. Leben.

Die Tendenz auf dem Arbeitsmarkt ist eindeutig: Der Fachkräftemangel wird mehr und mehr sichtbar. Deshalb handeln wir der Entwicklung mit vielfältigen Aus- und Weiterbildungsangeboten aktiv entgegen. Dabei beschränken sich die Maßnahmen aber nicht nur auf Jugendliche und junge Erwachsene, sondern schließen alle mit ein. Gewichtige gesellschaftliche Veränderungen, wie der demografische Wandel und die Digitalisierung, erfordern ein neues Lernmuster, in dessen Vordergrund lebenslanges Lernen steht.

Die Menschen erreichen ein höheres Alter und arbeiten länger. Viele Berufe verändern sich stetig. Einige Tätigkeiten gehören sogar der Vergangenheit an. So ist es mittlerweile fast schon selbstverständlich, an Anpassungsqualifizierungen teilzunehmen oder sich beruflich sogar vollkommen neu zu erfinden. Das gilt natürlich auch für unsere Kunden*innen, denen wir bei diesen wichtigen Schritten mit einer Vielzahl an Möglichkeiten zur Seite stehen.

In Hinsicht auf Aussicht.

Im Beratungsgespräch beleuchten wir gemeinsam mit unseren Kunden*innen, welche Perspektiven die besten Aussichten bieten. Wo liegen die individuellen Potenziale? Welche Stärken können ausgebaut werden? Welche neuen Kenntnisse werden hilfreich sein? Und wo am Arbeitsmarkt sind diese Stärken und Kenntnisse aktuell besonders gefragt? Im nächsten Schritt schauen wir dann, welche Maßnahme Erfolg verspricht. Eine Ausbildung? Eine berufliche Weiterbildung? Eine Teilqualifizierung? Eine komplette Umschulung? Oder eine Anpassungsqualifizierung, um den letzten Schritt zur Anerkennung eines ausländischen Berufsabschlusses zu tun? In vielen Fällen hilft bereits eine zusätzliche Kurzqualifizierung, um wieder auf dem Arbeitsmarkt durchzustarten – zum Beispiel wenn ein*e Kunde*in im Bereich Lager und Logistik tätig war und bislang noch keinen Staplerschein erworben hat.

Ausbildung in Teilzeit.

Natürlich haben wir auch für all diejenigen eine Lösung parat, die wegen familiärer Gründe noch keine Ausbildung abschließen konnten und die zeitlich eingeschränkt sind. Dazu zählt unter anderem die sogenannte Teilzeitausbildung. Ein Ausbildungsmodell für Frauen und Männer, die sich um die Pflege eines Familienangehörigen kümmern oder aufgrund ihres Elternseins bereits bei der Ausbildung auf die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie angewiesen sind. Als Mitglied des Bergischen Netzwerks für Ausbildung in Teilzeit unterstützen wir die Menschen mit passenden Angeboten – und dem nötigen zeitlichen Rahmen.



Übungssache.

Neben Angeboten zur Förderung der beruflichen Weiterbildung bieten wir unseren Kunden*innen auch spezielle Aktivierungsmaßnahmen an, bei denen die Vermittlung praktischer Kenntnisse im Fokus steht. Eine davon: die Übungswerkstatt. Hier haben unsere Kunden*innen die Möglichkeit, verschiedene Berufsfelder kennenzulernen und sich in der betrieblichen Praxis auszuprobieren. Auf dem Plan stehen dabei Jobs aus den Bereichen Metallverarbeitung, Lager und Logistik sowie Hotelgewerbe und Gastronomie. Angefangen beim Catering und Tätigkeiten am Empfang über das Bedienen von Fräs- und Drehmaschinen bis hin zum IT-Einsatz im Lager ist alles dabei. Die Übungswerkstatt ist hervorragend mit der Industrie vernetzt und bietet den Teilnehmern*innen eine fachliche Qualifizierung für Berufe mit Zukunft an.

Start? Klar!

Gerade in Sachen Ausbildung müssen wir uns gezielt einsetzen – und vor allem auch frühzeitig ansetzen. Unser Team von der Ausbildungsvermittlung START.KLAR geht daher noch vor dem Schulabschluss auf die Schüler*innen zu, besucht sie in den Schulen und überlegt gemeinsam mit ihnen, welche individuellen Perspektiven sich für sie eröffnen könnten. Welche Interessen, Wünsche und persönliche Stärken bringen sie mit? Welcher berufliche Weg könnte sie begeistern? Und welche Ausbildung würde am besten zu ihnen passen? Das Team begleitet Kunden*innen im Alter von bis zu 24 Jahren und steht ihnen mit Anregungen und Orientierungsgesprächen zur Seite. Dabei arbeitete START.KLAR eng mit der Industrie- und Handelskammer, mit der Handwerkskammer und dem Unternehmensservice des Jobcenters zusammen und ist auf den entscheidenden Jobmessen für Jugendliche und junge Erwachsene vertreten. Mit viel Engagement, mit individuellen Angeboten und mit messbarem Erfolg.

Rund

35.500.000 €

Mittel für Integrationsleistungen

429

Kunden*innen wurden in Aus- und Weiterbildung gebracht

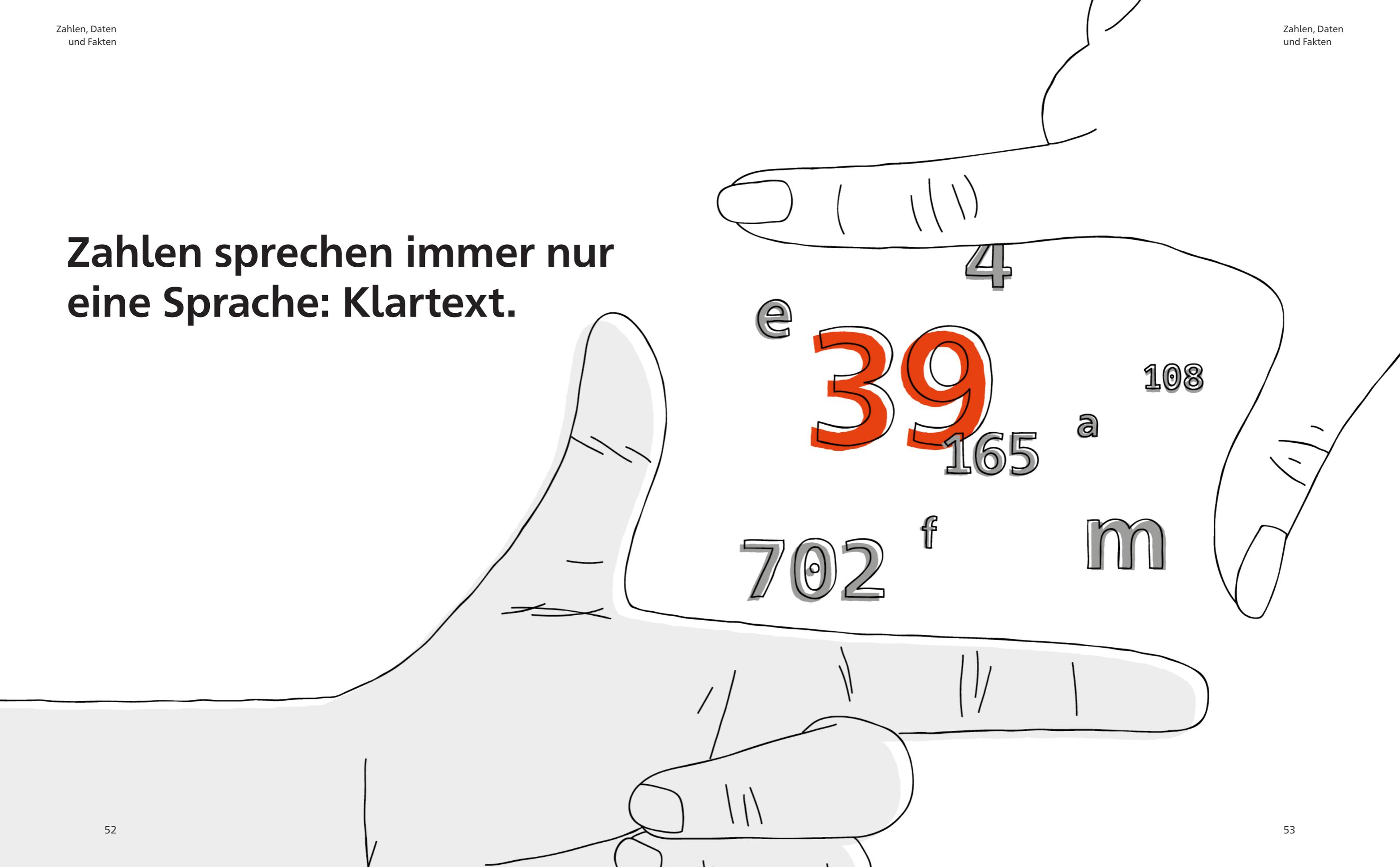


161

Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung



**Zahlen sprechen immer nur
eine Sprache: Klartext.**



Hinweis zur Zielvereinbarung

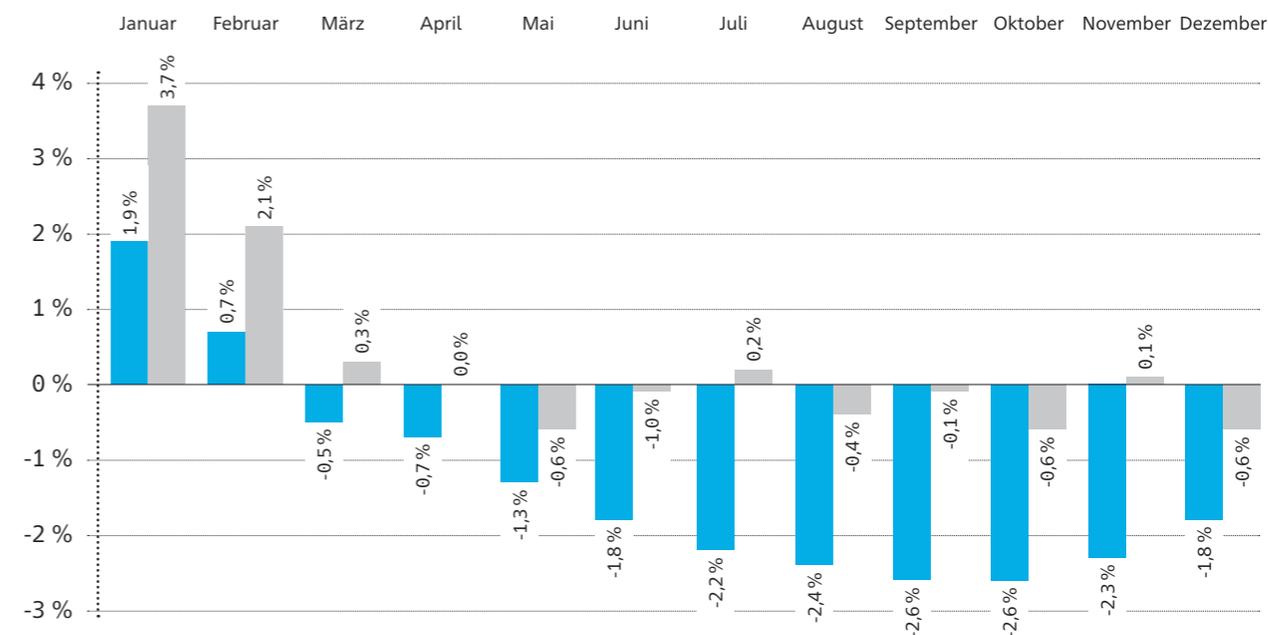
Das Jobcenter Wuppertal unterliegt einer mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (MAGS NRW) abgeschlossenen Zielvereinbarung für 2018. Zur besseren Vergleichbarkeit der Jobcenter untereinander wurden bundesweit Vergleichsgruppen gebildet, die die strukturellen und regionalen Unterschiede der Jobcenter berücksichtigen.

Das Jobcenter Wuppertal gehört zum Vergleichstyp IIIc, in dem 20 Jobcenter überwiegend aus dem Agglomerationsraum Rhein-Ruhr mit sehr geringer Arbeitsplatzdichte, geringer saisonaler Dynamik bei gleichzeitig hohem Beschäftigungspotenzial in einfachen Tätigkeiten und hohem Migrantenanteil zusammengefasst sind.

ZIEL 1

Verringerung der Hilfebedürftigkeit

Differenz zum Vorjahresmonat in Prozent
Passive Leistungen Bund 2018 | Kosten der Unterkunft 2018



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Das Ziel „Verringerung der Hilfebedürftigkeit“ zeigt auf, inwieweit es gelingt, dass erwerbsfähige Leistungsberechtigte ihren Lebensunterhalt unabhängig von der Grundsicherung aus eigenen Mitteln und Kräften bestreiten, damit die Hilfebedürftigkeit insgesamt verringert wird. Für dieses Ziel wird kein Zielwert festgelegt, vielmehr soll es durch existenzsichernde und nachhaltige Integrationen in den Arbeitsmarkt erreicht und über ein Monitoring dauerhaft beobachtet werden.

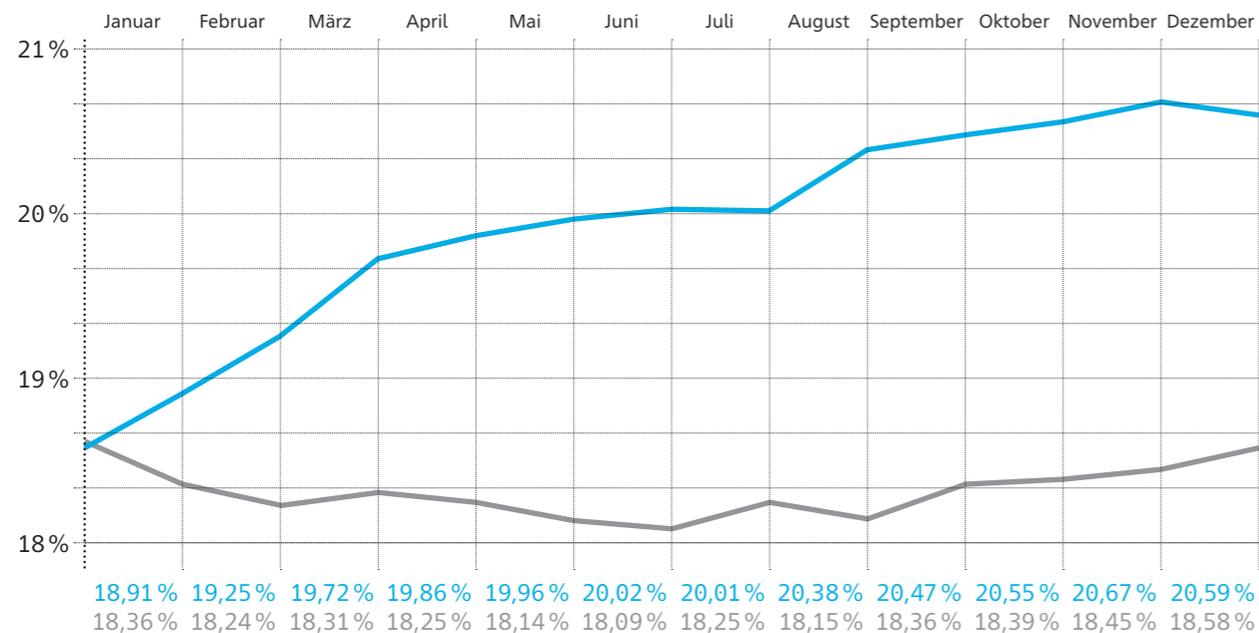
Als Kennzahl zur Bemessung der Verringerung der Hilfebedürftigkeit wird die Veränderung der Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt (ohne Leistungen für Unterkunft und Heizung) im Verhältnis zum Vorjahresmonat herangezogen.

Im Jobcenter Wuppertal wurden im Dezember 2018 insgesamt 10,796 Mio. Euro als Leistungen zum Lebensunterhalt ausgezahlt. Damit waren die Leistungen um -1,8 % niedriger als die Summe der Leistungen im Vergleichsmonat des Vorjahres. Im Vergleichstyp IIIc liegt die Verringerung bei -2,9 % und im Bundesgebiet bei -5,0 %. Das Jobcenter Wuppertal liegt mit diesem Wert 1,7 Prozentpunkte über dem Durchschnitt des Vergleichstyps IIIc. Bei der Ergänzungsgröße „Kosten der Unterkunft“ liegt die Differenz zu Dezember 2017 bei -0,6 % (Vergleichstyp IIIc -2,5 %, Bundesgebiet -3,2 %).

ZIEL 2

Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit

Differenz zum Vorjahresmonat in Prozent
Integrationsquote 2018 | Integrationsquote 2017



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

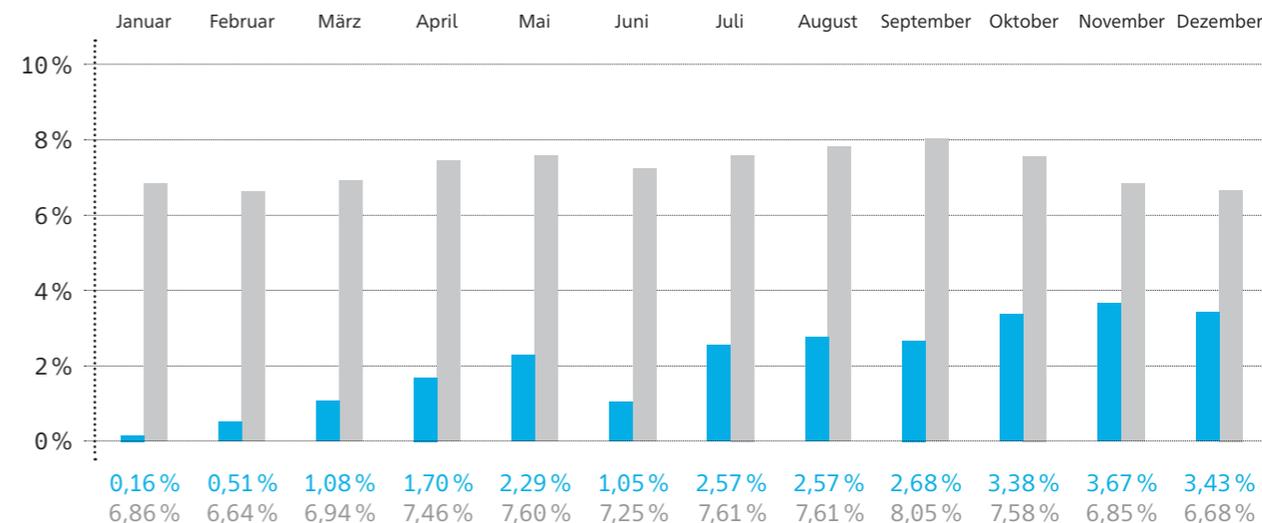
Ziel ist es, durch Erwerbstätigkeit Hilfebedürftigkeit zu vermeiden oder zu überwinden. Zur Bemessung dieses Zieles wurde die Integrationsquote als Kennzahl festgelegt. Die Integrationsquote beinhaltet die Summe der Integrationen in sozialversicherungspflichtige Arbeit, Selbstständigkeit oder Ausbildung der vergangenen 12 Monate im Verhältnis zum durchschnittlichen Bestand der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten der vergangenen 12 Monate.

Mit dem MAGS NRW wurde für das Jahr 2018 eine Verringerung der vorläufigen Integrationsquote im Vergleich zu Dezember 2017 von höchstens 1,6 % vereinbart. Im Dezember 2018 lag die vorläufige Integrationsquote mit 6.882 Integrationen bei 20,18 %. Eine Verringerung der Quote aus Dezember 2017 um 1,6 % entspräche einer vorläufigen Quote von 17,58 %. Im Dezember 2018 betrug die Summe der Integrationen in den vorangegangenen 12 Monaten 7.089. Dies entspricht einer Quote von 20,59 %. Somit stieg die Anzahl der Integrationen im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 667 Integrationen, die Integrationsquote lag mit 2,6 Prozentpunkten signifikant über dem vereinbarten Ziel. Bei der endgültigen Betrachtung der Integrationsquote zum Vorjahreswert wurde eine Erhöhung von 10,9 % erreicht. Mit diesem Ergebnis liegt das Jobcenter Wuppertal über dem Durchschnitt im Vergleichstyp IIIc (6,0 %) und ist darüber hinaus auch besser als der bundesweite Durchschnitt (3,5 %).

ZIEL 3

Vermeidung von längerfristigem Leistungsbezug

Zielerreichung 2018 Langzeitleistungsbezug
Abweichung vom Zielwert MAGS NRW 2018 | Abweichung zum Vorjahresmonat

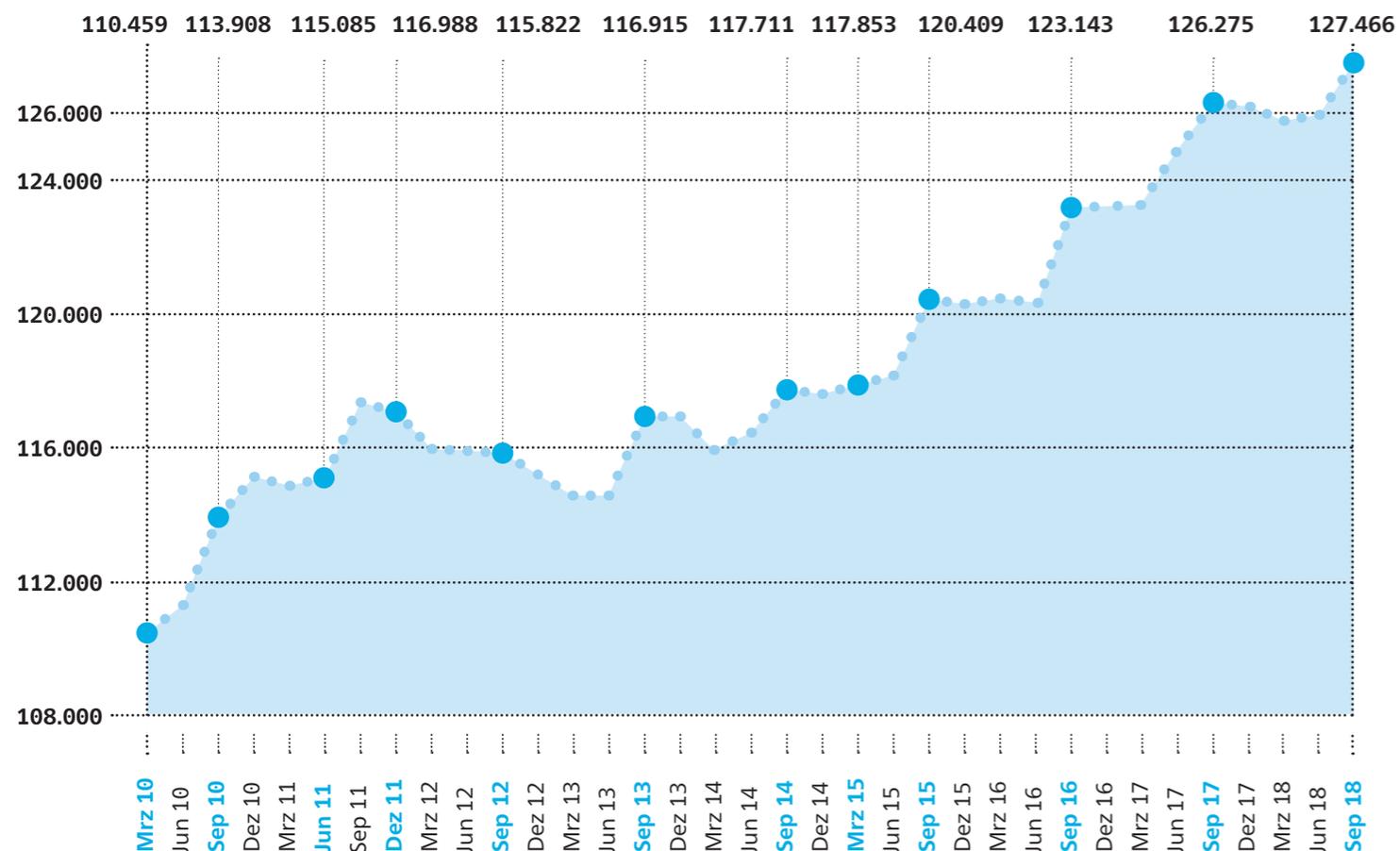


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mit diesem Ziel soll ein besonderes Augenmerk auf diejenigen Leistungsberechtigten gelegt werden, die bereits länger im Leistungsbezug sind bzw. ein entsprechendes Risiko aufgrund besonderer Problemlagen aufweisen. Damit soll ein Beitrag zum generellen Ziel des SGB II geleistet werden, die Dauer des Hilfebezugs zu verkürzen und die Chancen zur sozialen Teilhabe sowie die Beschäftigungsfähigkeit auch für marktbenachteiligte Leistungsberechtigte zu verbessern.

Personen im Langzeitleistungsbezug sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate lang im Leistungsbezug standen. Als Kennzahl zur Bemessung wurde die Veränderung des Bestandes an Langzeitleistungsbeziehenden (LZB) festgelegt. Dabei wird die Zahl der LZB im Bezugsmonat zu der Zahl des Vorjahresmonats ins Verhältnis gesetzt. Zusätzlich zu dieser Kennzahl wurde mit dem MAGS NRW eine Veränderung um höchstens +0,5 % zur durchschnittlichen Anzahl der LZB zum Vorjahr (2017) auf insgesamt 22.144 Personen vereinbart. Im Dezember 2018 bezogen 22.903 Personen aus diesem Personenkreis Leistungen vom Jobcenter Wuppertal. Damit lag die Zahl der LZB mit 759 Personen über dem mit dem MAGS NRW vereinbarten Ziel. Im Vergleich zum Vorjahresmonat stieg der Bestand an LZB um 6,7 %. Mit diesem Ergebnis lag das Jobcenter Wuppertal um 3,4 Prozentpunkte über dem Durchschnitt im Vergleichstyp IIIc (+3,3 %). Der Durchschnitt bundesweit liegt bei +2,6 %.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Wuppertal (seit 2010)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Nach massiven Rückgängen der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Wuppertal (von 1990 bis 2010 um 25 %) hat sich der Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren wieder erholt: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg bis September 2018 auf 127.466 Personen an. Im Vergleich zum Vorjahresmonat handelt es sich um einen Zuwachs von 1.191 Personen sowie +0,9 % – damit liegt der Zuwachs unter den Werten von NRW (+2,2 %) und Bund (+2,1 %).

Kunden*innen (Vergleich 2017–2018)

	2017	2018	Differenz
Kundenstruktur (Stand Dezember)¹			
Bedarfsgemeinschaften	24.478	23.866	-612
regelleistungsberechtigte Personen (RLB)	49.762	49.058	-704
Arbeitslose (SGB II)	11.654	9.780	-1.874
SGB-II-Quote	17,8 %	17,4 %	-2,2 %
SGB-II-Quote der unter 15-Jährigen	30,3 %	29,9 %	-1,3 %
Berufliche Eingliederung (Stand Dezember)			
Integrationen in sozialversicherungspflichtige Arbeit, Selbstständigkeit oder Ausbildung ²	6.422	7.089	667
Eintritte in Maßnahmen (ohne Vermittlungsbudget und fremdfinanzierte Maßnahmen) ³	29.746	28.912	-834

Quelle¹: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Quelle²: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Quelle³: Jobcenter Wuppertal AöR; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKDn

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hat auch positive Effekte auf die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen. So ist die Anzahl dieser Personengruppe spürbar gesunken (-1.874). Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften (BG) ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen (-612). Auch bei den regelleistungsberechtigten Personen geht die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt mit einer positiven Entwicklung einher. Diese Anzahl ist um 704 Personen gesunken.

Hervorzuheben ist die Anzahl der Integrationen: Mit einem Zuwachs von 667 Integrationen konnte das gute Ergebnis aus dem Vorjahr noch einmal deutlich verbessert werden. Mit 28.912 Personen ist auch die Anzahl der Maßnahmeteilnahmen positiv zu bewerten. Das gilt ebenfalls für Vermittlungen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Selbstständigkeit oder Ausbildung.

Finanzielle Rahmenbedingungen

(Vergleich 2017–2018)

	2017	2018	Differenz
Passive Leistungen (Leistungen des Bundes)			
Regelleistung	129.177.703 €	127.635.954 €	-1.541.749 €
Mehrbedarfe	8.512.613 €	8.597.062 €	84.449 €
Leistungen nach § 24 SGB II	981.423 €	805.855 €	-175.568 €
Sozialversicherungsbeiträge	48.292.474 €	48.504.731 €	212.257 €
Zuschüsse zu Versicherungsbeiträgen	591.700 €	618.910 €	27.210 €
sonstige gesetzliche Leistungen	-293 €	-1.364 €	-1.071 €
abzgl. Einnahmen	-6.245.673	-7.499.825 €	-1.254.152 €
Ergebnis Leistungen des Bundes	181.309.946 €	178.661.323 €	-2.648.623 €
Leistungen der Stadt Wuppertal (Einnahmen berücksichtigt)			
Kosten der Unterkunft	121.208.536 €	120.244.793 €	-963.743 €
einmalige Leistungen	3.562.668 €	2.787.292 €	-775.376 €
Leistungen für Bildung und Teilhabe	5.560.263 €	5.527.790 €	-32.473 €
Aktive Leistungen			
Leistungen zur beruflichen Eingliederung	33.345.938 €	35.519.662 €	2.173.724 €
Verwaltungskosten			
Verwaltungskosten Anteil Kommune (15,2%)	6.429.276 €	6.677.930 €	248.654 €
Verwaltungskosten Anteil Bund (84,8%)	35.868.591 €	37.255.820 €	1.387.229 €

Quelle: Jobcenter Wuppertal AöR; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem SAP

In der Grundsicherung für Arbeitsuchende ist die Kostenträgerschaft zwischen dem Bund und den Kommunen nach der originären Zuständigkeit für die jeweiligen Aufgaben geregelt. Der Gesamtüberblick ist entsprechend unterschieden und zeigt den Vergleich zum Vorjahr. Für Personal- und Sachkosten wurden der Stadt Wuppertal insgesamt 37.255.820 Euro zugeteilt. Unter Berücksichtigung des sich daraus ergebenden gesetzlich festgelegten kommunalen Finanzierungsanteils von 6.677.930 Euro standen der Stadt Wuppertal insgesamt 43.933.750 Euro als Personal- und Sachkostenbudget zur Verfügung. Im Vergleich zum Vorjahr sind die laufenden Kosten der Unterkunft um rund 963.743 Euro bzw. 0,8 % gesunken. Die Aufwendungen im Jahr 2018 für die Regelleistung (Arbeitslosengeld II), Mehrbedarfe, Leistungen nach § 24 SGB II, Sozialversicherungsbeiträge sowie Zuschüsse zu Versicherungsbeiträgen sind im Vergleich zum Jahr 2017 um rund 2,65 Mio. Euro zurückgegangen. Die Aufwendungen für Bildung und Teilhabe gingen leicht von 5,56 Mio. Euro auf 5,53 Mio. Euro zurück.

Ausgaben für Leistungen zur Eingliederung

(seit 2008)

2008	42.221.194 €
2009	40.295.280 €
2010	41.426.754 €
2011	38.569.257 €
2012	29.497.948 €
2013	27.479.493 €
2014	31.571.795 €
2015	32.271.506 €
2016	34.803.572 €
2017	33.345.938 €
2018	35.519.662 €

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Zur Finanzierung von Leistungen zur Eingliederung der Kunden*innen wurden im Jahr 2018 insgesamt 35.519.662 Euro aufgewendet. Damit sind die Eingliederungsleistungen für Wuppertal im Vergleich zum Vorjahr um 2.173.724 Euro gestiegen. Die Mittelbewirtschaftung erfolgte insbesondere unter Berücksichtigung der Erfolgswahrscheinlichkeit, der Integrationswirkung und der Wirtschaftlichkeit einer Maßnahme. Die Entscheidung über die Mittelverwendung wurde konsequent an dem Ziel ausgerichtet, die Hilfebedürftigkeit der Arbeitsuchenden durch Integration in das Erwerbsleben zu beenden oder zu verringern. Unterstützt werden die Maßnahmeangebote durch zusätzliche kommunale Angebote nach § 16a SGB II. Dazu gehören die Bereitstellung von Möglichkeiten zur Kinderbetreuung, die Schuldnerberatung, die psychosoziale Betreuung sowie die Suchtberatung.

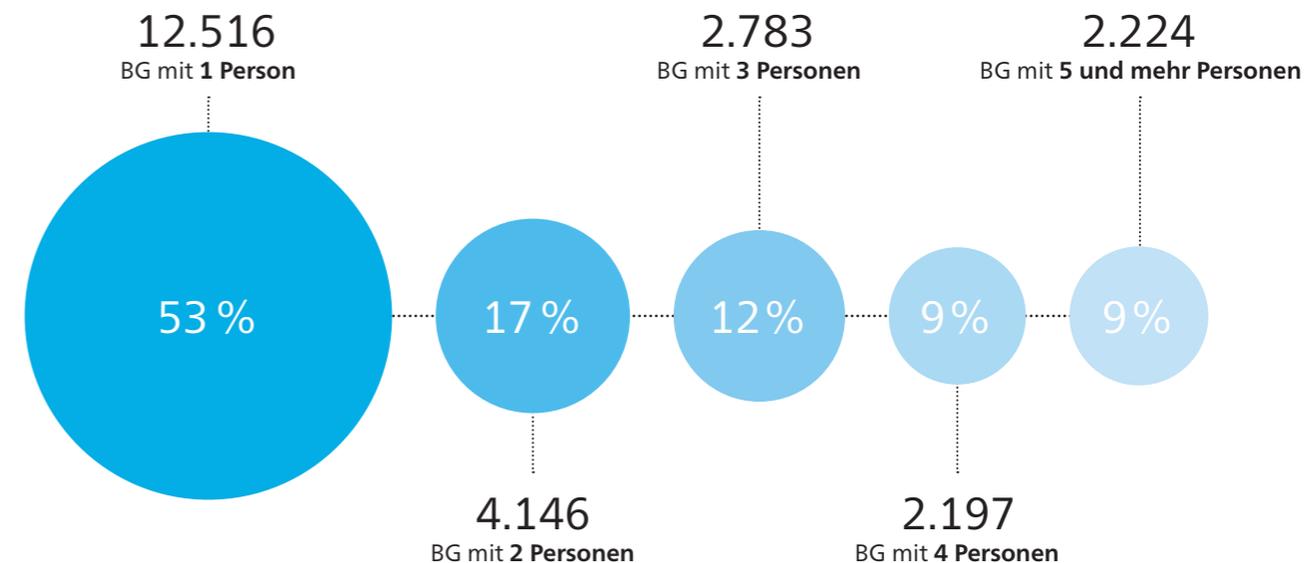
Regelleistungsberechtigte Personen und Bedarfsgemeinschaften in Wuppertal (seit Januar 2017)

Bedarfsgemeinschaften	Regelleistungsberechtigte	
24.662	Januar 2017	49.427
24.705	Februar 2017	49.658
24.932	März 2017	50.122
24.937	April 2017	50.209
25.000	Mai 2017	50.482
24.975	Juni 2017	50.582
24.972	Juli 2017	50.469
24.899	August 2017	50.303
24.835	September 2017	50.188
24.786	Oktober 2017	50.275
24.605	November 2017	49.957
24.478	Dezember 2017	49.762
24.682	Januar 2018	50.236
24.551	Februar 2018	49.968
24.489	März 2018	49.846
24.486	April 2018	49.938
24.450	Mai 2018	49.975
24.312	Juni 2018	49.715
24.311	Juli 2018	49.842
24.204	August 2018	49.717
24.087	September 2018	49.590
24.003	Oktober 2018	49.363
23.925	November 2018	49.189
23.866	Dezember 2018	49.058

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mit der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften lässt sich die Entwicklung der Grundsicherung für Arbeitsuchende abbilden: Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften im Jahr 2018 deutlich geringer. Innerhalb des Jahres 2018 ging die Anzahl von Januar bis Juni zurück, von Juni bis Juli gab es eine Seitwärtsbewegung und ab August gingen die Bedarfsgemeinschaften bis zum Jahresende deutlich zurück. Die Anzahl der Regelleistungsberechtigten ist im Vergleich zum Vorjahr um 704 Personen gesunken. Dies ist ein Rückgang von 1,4 %. Die Anzahl der Regelleistungsberechtigten verzeichnete dabei bis Juli 2018 einen kontinuierlichen Anstieg, mit Ausnahme eines leichten Rückgangs im Juni. Ab August 2018 verzeichnete die Anzahl bis zum Jahresende eine insgesamt deutlich fallende Kurve.

Struktur der Bedarfsgemeinschaften (BG) (Stand: Dezember 2018)

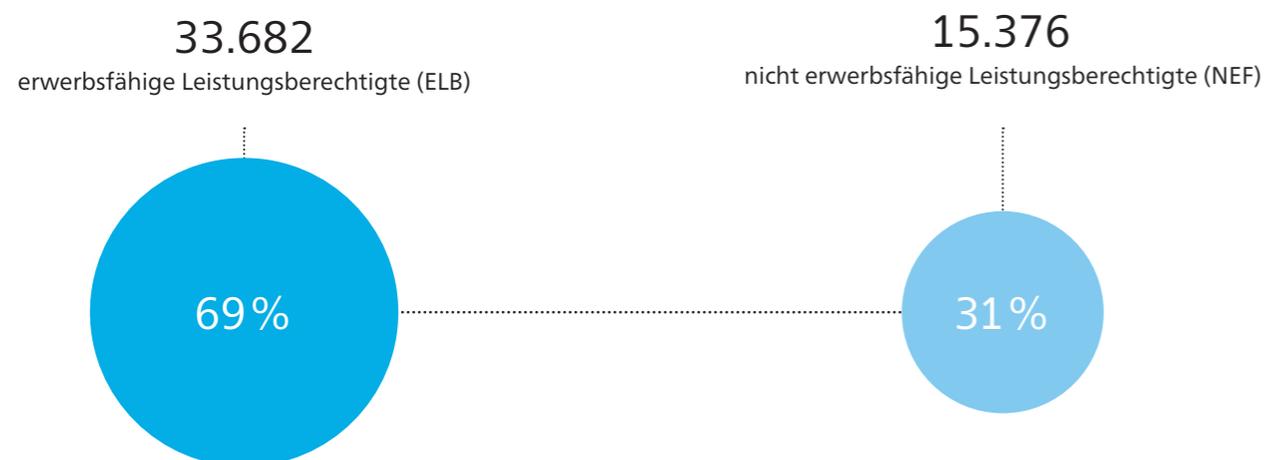


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

In Wuppertal besteht eine Bedarfsgemeinschaft (BG) durchschnittlich aus 2,11 Personen. Dieser Wert liegt sowohl über dem Wert in NRW (2,05 Personen) als auch über dem bundesweiten Durchschnitt (1,97 Personen). Ein-Personen-Bedarfsgemeinschaften sind in Wuppertal mit 52,4 % (12.516) am stärksten vertreten. Dieser hohe Anteil hängt unter anderem mit der rechtlichen Definition der Bedarfsgemeinschaft zusammen und entspricht nicht in allen Fällen auch Single-Haushalten. Leben zum Beispiel Kinder über 25 Jahren mit ihren Eltern in einem Haushalt, bilden sie eine eigene Ein-Personen-Bedarfsgemeinschaft. Rund 30 % der Bedarfsgemeinschaften in Wuppertal bestehen aus mehr als zwei Personen.

Erwerbsfähige und nicht erwerbsfähige leistungsberechtigte Personen

(Stand: Dezember 2018)

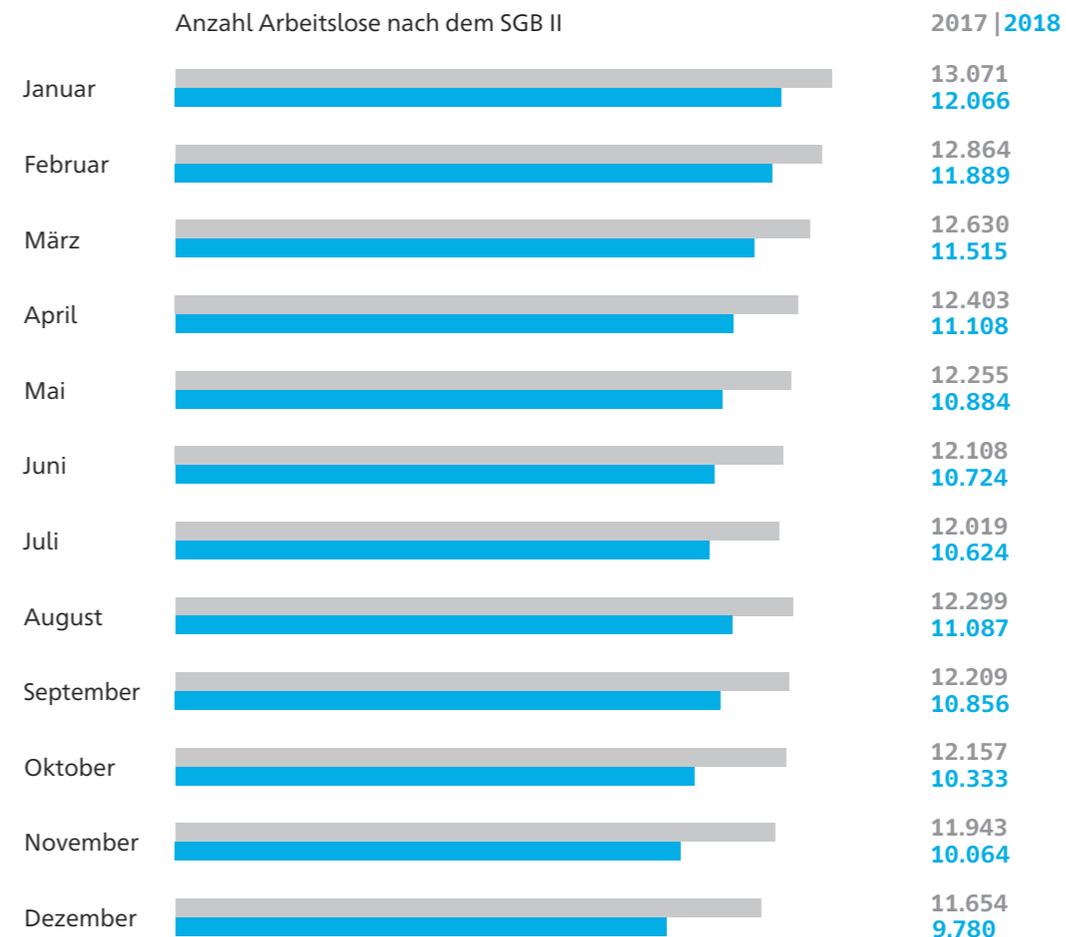


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Anzahl regelleistungsberechtigten Personen ist im Dezember 2018 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 704 Personen bzw. um 1,4 % gesunken. Bei den Regelleistungsberechtigten handelte es sich bei 69 % um erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Personen über 15 Jahre und unter dem gesetzlichen Rentenalter). Ihnen standen 15.376 nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte gegenüber – mit 14.956 war die große Mehrheit von ihnen Kinder unter 15 Jahren, somit stieg die Anzahl der unter 15-Jährigen um 0,8 % zum Vorjahresmonat an.

Anzahl Arbeitslose nach dem SGB II

(Vergleich 2017–2018)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Anzahl der Arbeitslosen nach dem SGB II lag mit 9.780 Personen im Dezember 2018 um bemerkenswerte 16,1 % unter dem Vorjahreswert (11.654 Arbeitslose). Ab Januar 2018 ist die Zahl der Arbeitslosen kontinuierlich zurückgegangen, lediglich im August stieg sie leicht an und ging dann deutlich bis zum Jahresende zurück. Die Arbeitslosenquote nach dem SGB II liegt bei 5,4 % und somit um 1,1 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert.

Unterbeschäftigung nach dem SGB II (Vergleich Dezember 2017 – 2018)



* Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 anonymisiert.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

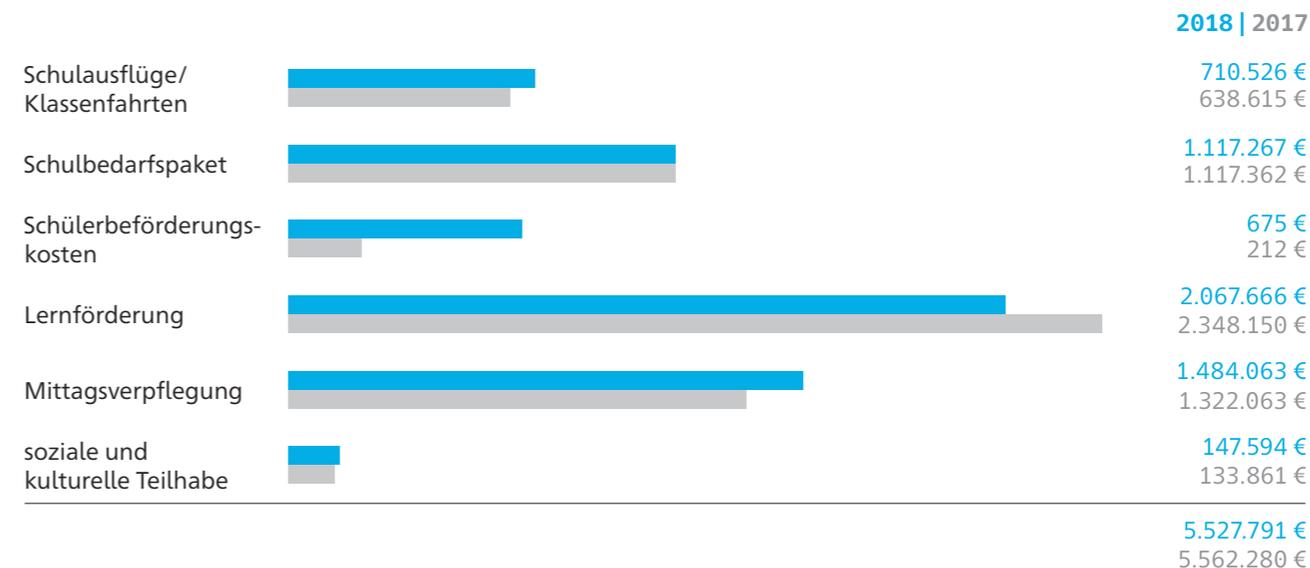
Mit der Arbeitslosenzahl wird ein Großteil der Personen abgebildet, die beschäftigungslos sind, Arbeit suchen und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Andere beschäftigungslose arbeitssuchende Personen oder Personen, die schon einen Weg in subventionierte Beschäftigung gefunden haben, werden ergänzend im gestuften Konzept der Unterbeschäftigung ausgewiesen.

Komponenten der Unterbeschäftigung

- › **Arbeitslose**
Die monatlich veröffentlichte Zahl der Arbeitslosen
- › **Personen, die im weiteren Sinne arbeitslos sind**
Teilnehmer*innen an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung und Personen, die aufgrund ihres Alters (sog. 58er-Regelung) nicht mehr als Arbeitslose geführt werden
- › **Unterbeschäftigte im engeren Sinne**
Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Qualifizierungsmaßnahmen, Beschäftigte am zweiten Arbeitsmarkt, vorruhestandsähnliche Regelungen, kurzfristige Arbeitsunfähigkeit
- › **Unterbeschäftigte nach Konzept der Bundesagentur für Arbeit (BA-Konzept)**
Personen in Kurzarbeit, Altersteilzeit und geförderter Selbstständigkeit

Insgesamt werden hierunter 24.357 Personen gefasst. Damit liegt die Unterbeschäftigung in Wuppertal nach dem SGB II mit 14.577 Personen über der Zahl der arbeitslosen Personen. Unterbeschäftigt sind 1.972 Personen weniger als im Vorjahresmonat (-7,5 %).

Leistungen für Bildung und Teilhabe (seit 2017)



Quelle: Jobcenter Wuppertal AöR; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem SAP

Seit Frühjahr 2011 werden die Leistungen für Bildung und Teilhabe (BuT) vom Jobcenter Wuppertal gewährt. Die Leistungen sollen Kindern und Jugendlichen bessere Bildungs- und Zukunftschancen ermöglichen. Insgesamt wurden im Jahr 2018 BuT-Leistungen in Höhe von 5,53 Mio. Euro gewährt – das sind 0,6 % weniger als im Vorjahr. Den größten Anteil machten die Leistungen für Lernförderung aus, die im Vergleich zum Vorjahr allerdings um 11,9 % gefallen sind. An zweiter Stelle stehen – wie im Jahr 2017 – die Aufwendungen für die Mittagsverpflegung (+12,3 %), gefolgt von den Aufwendungen für das Schulbedarfspaket (-0,0 %).

Vermissen Sie weitergehende Zahlen, die Aufschluss darüber geben, wie sich die Daten auf die Geschlechter verteilen? Diese finden Sie in unserem Gender-Datenreport. Fordern Sie ihn gerne bei Monika Maas, der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, an: monika.maas@jobcenter.wuppertal.de

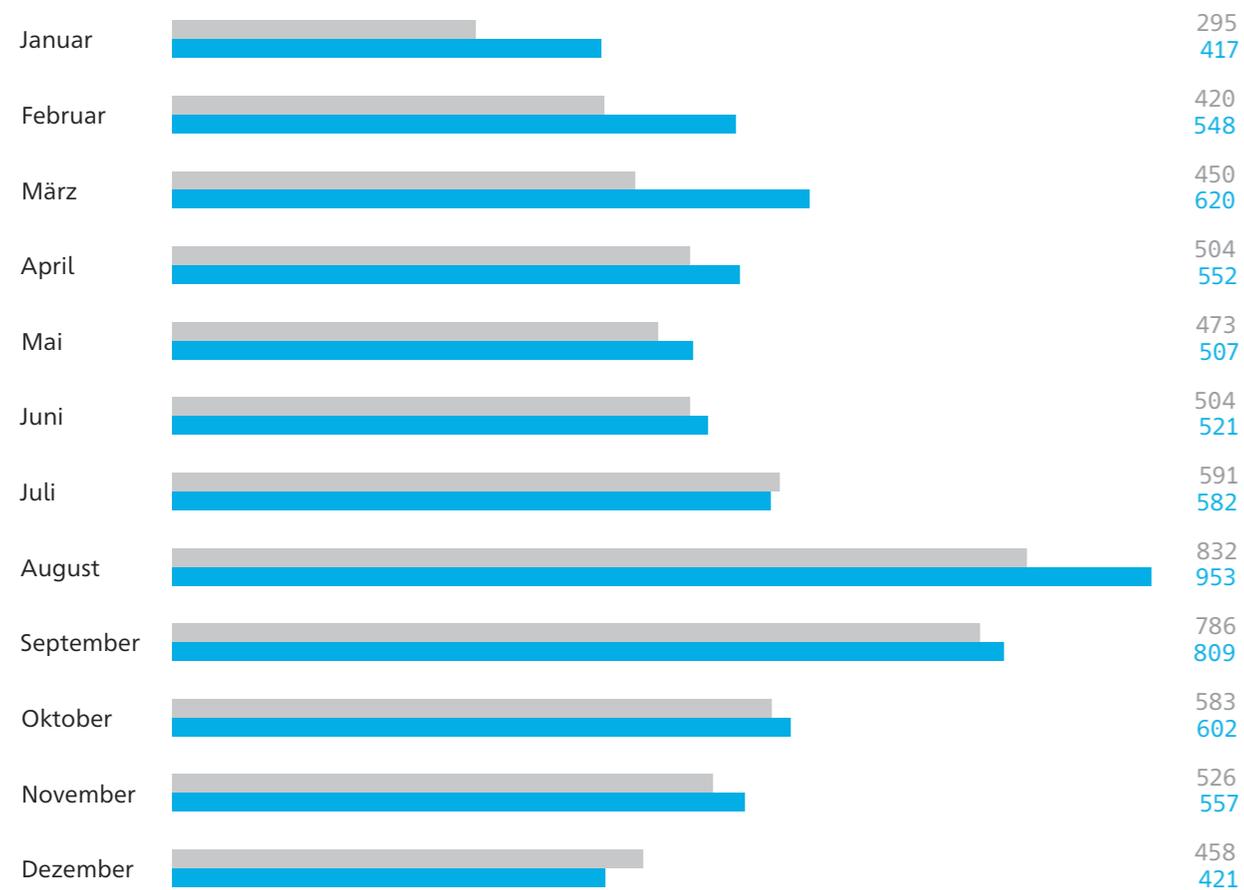
Sie finden die aktuelle Ausgabe als PDF-Version auch auf www.jobcenter.wuppertal.de unter der Rubrik: Wir stellen uns vor/Unser Einsatz für alle.



Integrationen pro Monat in Wuppertal

(seit Januar 2017)*

2017 | 2018



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

* Als Integration gelten die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit, die Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit über 15 Std. wöchentlich, die Aufnahme einer betrieblichen oder außerbetrieblichen Berufsausbildung nach dem Bundesbildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) sowie die Aufnahme einer voll qualifizierenden Berufsausbildung (schulisch oder betrieblich; soweit nicht nach BBiG bzw. HwO).

Das vorrangige Ziel des Jobcenters Wuppertal ist die Vermittlung der Kunden*innen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Selbstständigkeit oder Ausbildung. Im Jahr 2018 konnte das Jobcenter insgesamt 7.089 Integrationen verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich mit einem Plus von 667 Integrationen eine Steigerungsquote um 10,4 %.

Unsere abschließende Botschaft in nur einem Wort: Danke!

Im Jobcenter Wuppertal arbeiten jeden Tag viele Menschen gemeinsam dafür, dass die im Gesetz abstrakt bezeichneten Leistungen auch in jedem Einzelfall und ganz konkret bei den Menschen ankommen. Sie arbeiten in einem der zahlreichen Teams und in über 60 verschiedenen Tätigkeiten für eine gemeinsame Aufgabe.

Wir bedanken uns bei allen Kollegen*innen, bei allen Leistungseinheiten und bei den Beschäftigten, die neben ihrer eigentlichen Tätigkeit auch Sonderaufgaben übernommen haben.

Der Vorstand des Jobcenters

AKDN-Fachbetreuung	Heranziehung
Anti-Korruptionsbeauftragter	Innenrevision
Ausbildungsvermittler*innen	Integrationsassistenten*innen
Auszubildende	Integrationsfachkräfte
Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt	Jobcoaches Plan B
Beauftragter Lernförderung	Jugendberufshilfe
Beauftragte „Übergang Schule-Beruf“	Leitung Maßnahmebetrieb
Beratungs- und Koordinierungsstelle zebera	Leitung und Mitarbeitende der Jobcenter-Akademie NRW
Betriebsakquisiteure*innen	Personalrat
Betriebssportgemeinschaft	Praxisprüfer*innen
Brandschutzhelfer*innen	Projektkoordinatoren*innen
Bundesfreiwilligendienstleistende	Qualitätsmanagementbeauftragte
Datenschutzbeauftragter	Rechtsbehelfsstelle
Dolmetscher*innen	Referat Finanzen und Controlling
Ersthelfer*innen	Referentinnen des Vorstands
Existenzgründungsberater*innen	Rückforderung/OWIG
Experten*innen Integration	Schwerbehindertenvertretung
Experten*innen Leistungsgewährung	Servicekräfte der Eingangszonen
Fachassistentin Kommunikation	Sicherheitsbeauftragte
Fachausbilder*innen	Stabsstelle Koordination räumlicher Zukunftskonzepte
Fachbereichsleitungen	Sonderteams Integration
Fachkräfte Eingangszone	Teamleitungen
Fachkräfte Leistungsgewährung	Team Personal, Organisation und interne Qualifizierung
Fachkräfte Maßnahmenmanagement	Team Selbstständige
Fachreferentin Maßnahmebetrieb	Team Zentrale Dienste und Infrastruktur
Führungsunterstützung der Fachbereichsleitungen	Vermittlungscoaches im Maßnahmebetrieb
Fachreferat Recht	Vorstandsbüro und Beschwerdemanagement
Geschäftsstellenleitungen	
Gesundheitsbeauftragter	
Gleichstellungsbeauftragte	

Impressum

Herausgeber

Jobcenter Wuppertal AÖR
Thomas Lenz (Vorstandsvorsitzender)
Bachstraße 2
42274 Wuppertal
Telefon 0202 74763-0
jobcenter@jobcenter.wuppertal.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Dr. Andreas Kletzander
(Vorstand Arbeitsmarkt und Kommunikation)
Telefon 0202 74763-802
andreas.kletzander@jobcenter.wuppertal.de

Copyright

Die Beiträge dieser Ausgabe sind urheberrechtlich geschützt.
Die Verwendung – auch auszugsweise – ist nur mit Genehmigung
des Jobcenters gestattet. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion und Text

spatenhai, Kaspar Rybak

Konzeption und Gestaltung

roemer und höhmann

Illustrationen

roemer und höhmann
iStockphoto

Druck

Druckerei Figge



Das Jobcenter Wuppertal wurde für seine strategisch angelegte familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik mit dem Zertifikat audit berufundfamilie ausgezeichnet.



Mitglied der Landesinitiative NRW inklusiv





Jobcenter
Wuppertal

Jobcenter Wuppertal AöR
Bachstraße 2
42275 Wuppertal
Telefon 0202 74763-0
jobcenter@jobcenter.wuppertal.de
www.jobcenter.wuppertal.de